

Hasenfibeln im Barbaricum

Andrzej Kokowski
Romka Bartkowiak
Robert Kraszczuk

Zusammenfassung

Der Fund einer Scheibfibel mit hasenförmigem Körper in Jastrowie (Nordpolen) gab Anlass zur Frage, in welchem Umfang dieser Fibeltyp in Europa vorkommt. Im vorliegenden Artikel werden Informationen über 192 weitere Fibeln dieser Form von 100 Fundorten aus den römischen Provinzen und dem Barbaricum gesammelt und die Typologien der hasen- und kaninchenförmigen Fibeln verglichen. Es wird analysiert, in welchen Regionen Fibeln mit hasen- oder kaninchenförmigen Körpern vorkommen. Zudem wird das Problem der Identifizierung des Herstellungsortes dargestellt, wobei auf die unterschiedlichen Größen der einzelnen Exemplare hingewiesen wird. Es besteht die Möglichkeit der Existenz gotischer Zwischenhändler bei ihrer Verbreitung im Barbaricum. Vermutet wird, dass ihr Auftreten nördlich des römischen Limes mit den Markomannenkriegen zusammenhängen könnte. Das Vorhandensein solcher Fibeln am Schwarzen Meer könnte mit der dortigen Präsenz der 5. Makedonischen Legion in Verbindung gebracht werden.

Schlüsselbegriffe

Barbaricum, hasenförmige Fibeln Feugère 29a.14, Verbreitungsgebiet, Römische Provinzen, Römische Kaiserzeit

Abstract – *Hare Brooches in Barbaricum*

The discovery of a disc brooch with a hare-shaped body in Jastrowie (northern Poland) gave rise to the question of the extent to which this type of brooch occurs in Europe. This paper collects information on 192 other brooches of this form from 100 sites from the Roman provinces and the Barbaricum and compares the typologies of the hare- and rabbit-shaped brooches. The areas of occurrence of brooches with hare- or rabbit-shaped bodies are analysed. In addition, the problem of identifying the place of their production is presented, drawing attention to the differences in the size of individual specimens. There is the possibility of the existence of Gothic intermediaries in their distribution in Barbaricum. It is suggested that their appearance north of the Roman limes could be linked to the Marcomannic wars. The presence of such fibulae on the Black Sea may be related to the presence of the 5th Macedonian legion there.

Keywords

Barbaricum, hare-shaped brooches Feugère 29a.14, distribution, Roman provinces, Roman period

1. Einführung

Objekte römischen Ursprungs, die in die Gebiete des europäischen Barbaricums gelangten, sind seit langem ein wichtiger Gegenstand des Interesses und der Analyse provinzialrömischer Forschung. Die jahrelangen Forschungen zu dieser Kategorie von Funden, die gemeinhin als römische Importe bezeichnet werden, haben zu einem bedeutenden Wandel in der Interpretation der Art und Weise geführt, wie sie nach Mitteleuropa gelangten. Wir sind von der Annahme, dass sie im klassischen Sinne importiert, also von römischen Kaufleuten erworben wurden, zu Überlegungen übergegangen, in denen ihre Präsenz, beispielsweise in germanischen Kulturen, auch in anderen Kategorien betrachtet wird: als diplomatische Geschenke, als Beutegut oder als klassisches *displaced property* (Umsiedlungseigentum). Es wurde außerdem festgestellt, dass es einen sekundären, barbarischen Markt gab, der fremde Gegenstände in Gebiete weiterverteilte, die von den römischen Händlern nicht erreicht wurden. Aus diesem Grund empfehlen die Autoren des Großprojekts „Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum“ (CRFB), den Begriff „Import“ unter Anführungszeichen zu setzen.¹

Das CRFB-Projekt zielt darauf ab, das Wissen über alle römischen Artefakte zu vervollständigen, die das Barbaricum erreichten, unabhängig davon, wie sie hierher kamen. Bislang wurden achtzehn Bände des Korpus veröffentlicht, die jeweils einer anderen Region zugeordnet sind.²

¹ LASER, VON SCHNURBEIN 1994.

² Bundesländer Brandenburg und Berlin (D1); Freistaat Sachsen (D2); Bundesland Mecklenburg-Vorpommern (D3); Hansestadt Bremen und Bundesland Niedersachsen (D4); Freie und Hansestadt Hamburg und Land Schleswig-Holstein (D5); Land Sachsen-Anhalt (D6); Land Nordrhein-Westfalen, Landesteile Westfalen und Lippe (D7); Freistaat Thüringen, Teil 1: Südharzvorland, Saale-Elster-Region, Thüringer Wald (D8); und: Litauen; Komitat Szolnok in

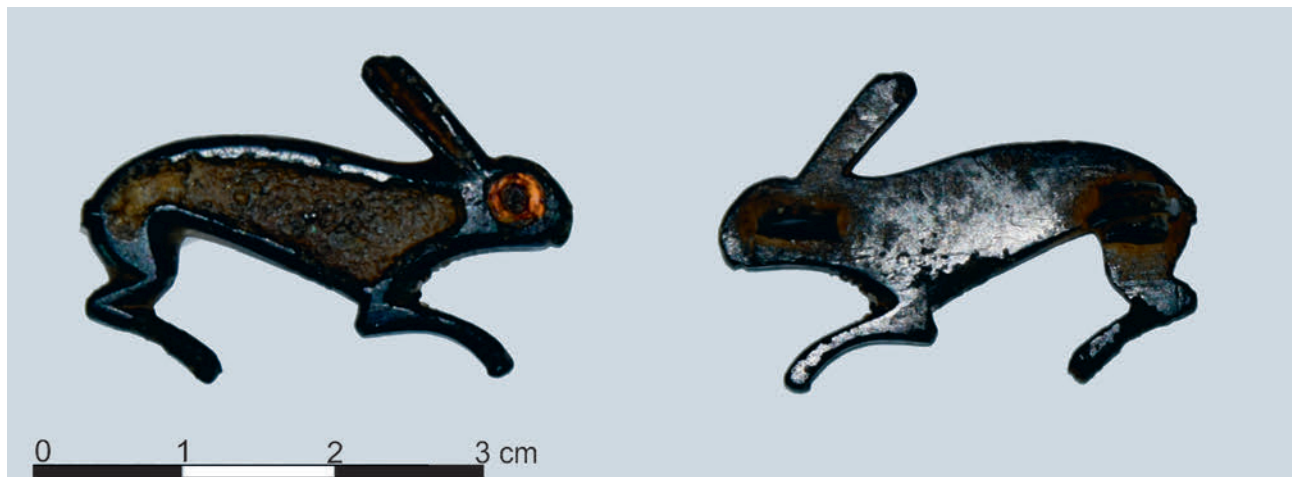


Abb. 1. Hasenfibel von Jastrowie, Kr. Złotów, Woi. wielkopolskie, Polen (Foto: J. Siwczyński).

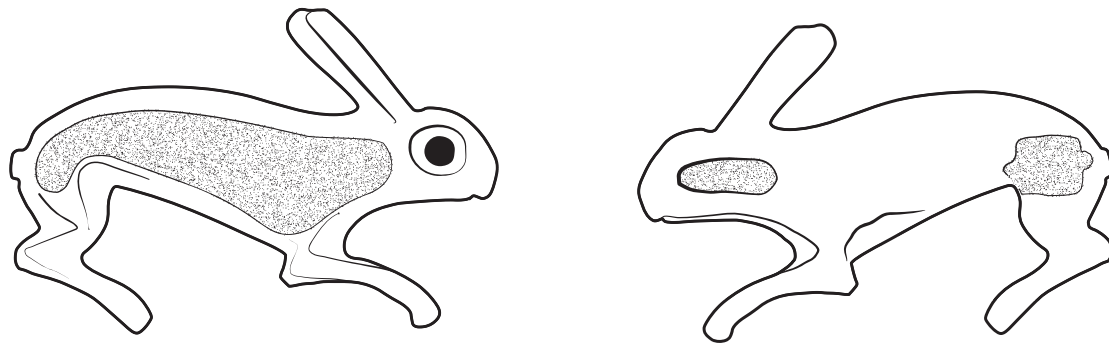


Abb. 2. Hasenfibel von Jastrowie (Zeichnung: A. Schwab).

In einer Zusammenfassung ihres Inhalts wurde festgestellt, dass sie Informationen über 105.181 „Importe“ enthalten.³ Es zeigte sich auch, dass 89,56 % dieser Zahl auf Münzen (47,99 %) und Perlen (41,57 %) entfallen. Die restlichen umfassen knapp 11.000 Funde, die sich aus folgenden Gruppen zusammensetzen: Gefäße, Teile von militärischen Ausrüstungen, Metallteile von Trachten und andere, die als Varia bezeichnet sind. Interessant ist, dass die Fibeln in den veröffentlichten Bänden des CRFB in 768 Exemplaren erfasst sind, was nur 0,73 % der dort gesammelten Funde ausmacht.⁴ Von dieser Gruppe sind 180 emaillierte Fibeln verschiedener Typen, die am häufigsten im Gebiet des Landes Sachsen-Anhalt (Deutschland) vorkommen. Diese Gruppe von Funden ist für uns teilweise von Interesse.

Natürlich kommen emaillierte Fibeln auch in Gebieten vor, die nicht von realisierten CRFB-Körperschaften abgedeckt werden. Auch sie waren bereits mehrfach Objekt eines eingehenden Interesses. Ihre Originalität verlangte nicht nur nach Antworten auf die Frage nach ihrer Herkunft. Es wurde auch untersucht, inwieweit bestimmte Formen und Muster in Gebieten außerhalb des römischen Limes vorkommen. So trug Magdalena Mączyńska Funde von Emailscheibenfibeln mit Schachbrettmustern zusammen, dazu auch Scheibenfibeln mit seltenen Tiermotiven (Raubvogel-, Hase-, Vogel- und Rehdarstellung), aber auch weniger häufig registrierte figurale Fibeln, zum Beispiel Schildkrötenfibeln.⁵ Dieselbe Forscherin erfasste zusammen mit Agnieszka Urbaniak weitere emaillierte Fibelarten (nicht nur mit Tiermotiven).⁶ Für das Gebiet des Ostbaltikums wurde dies von Wojciech Nowakowski,⁷ für

Ungarn; Rumänien, Kreis Arad (RO1), Kreis Vaslui (RO2); Polen: Mazury/Masuren (PL1), Małopolska/Kleinpolen (PL2), Mittelpolen (PL3); Lubelszczyzna/Lubliner Land (PL4), Krajna (PL6).

³ KOKOWSKI et al. im Druck a. – KOKOWSKI et al. im Druck b.

⁴ KOKOWSKI et al. im Druck b, Tab. II.

⁵ MĄCZYŃSKA 2016, 453–459.

⁶ MĄCZYŃSKA, URBANIAK 2006.

⁷ NOWAKOWSKI 2016.

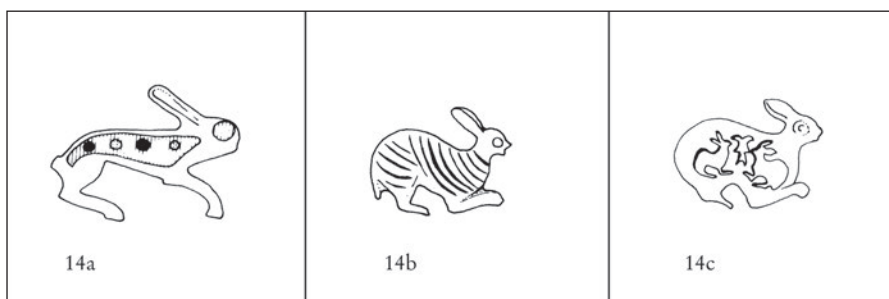


Abb. 3. Typologie der Hasenfibeln nach Michel Feugère (FEUGÈRE 1985, 387 und Abb. 59).

die Slowakei von Erik Hrnčiarik⁸ und für das Gebiet von Böhmen von Eduard Droberjar⁹ durchgeführt. Eine wichtige Ergänzung ist die Studie von Małgorzata Tuszyńska.¹⁰ Es sei darauf hingewiesen, dass es sich bei den angegebenen Veröffentlichungen um ausgewählte Beispiele aus einer Liste handelt, die eine Diskussion über emaillierte Fibeln aus dem Barbaricum beinhaltet.

2. Neuer Fund – neue Fragen

Im Jahr 2020 wurde ein ungewöhnlicher Fund in der Nähe der Stadt Jastrowie (Gemeinde Loco, Kreis Złotów, Woiwodschaft wielkopolskie, AZP-Gebiet 31-26, Nordpolen) gemeldet. Dort wurde eine römische Scheibenfibel aus Kupferlegierung mit einem Körper in Form eines laufenden Hasen gefunden. Das Fundstück war ohne Spirale, Nadel und Nadelhalter. Der Körper des Tieres war einst vollständig mit Emaille gefüllt, die sich nicht erhalten hat; Reste der orange-roten Farbe füllen jedoch das ringförmige Feld um das Auge des Tieres (Abb. 1–2). Die Länge der Fibel beträgt 3,1 cm, die Höhe 2,05 cm, die Dicke der Scheibe 0,25 cm, das Gesamtgewicht 4,71 Gramm. Das Artefakt wird im Landesamt für Denkmalschutz in Piła aufbewahrt und soll später in das Muzeum Ziemi Złotowskiej (Kreismuseum) in Złotów überführt werden. Der Fund wurde zusammen mit einer Sammlung von anderen Fibeln in einer lokalen Publikation veröffentlicht.¹¹

Bislang wurden drei weitere ähnliche Fibeln im Gebiet des europäischen Barbaricums publiziert. In Bjärs auf Gotland (Schweden) wurden in dem Brandgrab 46 zwei fast identische Stücke gefunden,¹² die auf das Ende des

2. Jahrhunderts datiert werden. Auch in Slatina in Böhmen wurde ein beschädigtes Fragment einer vergleichbaren Fibel gefunden, die wahrscheinlich ebenfalls aus einem Brandgrab stammt.¹³ Die Seltenheit dieser Funde hat uns veranlasst, nicht nur Fragen zur Datierung und zur Herkunft des Jastrower Fundes zu stellen, sondern auch zum Bild des allgemeinen Vorkommens solcher Fibeln im Zusammenhang mit ihrer Präsenz in germanischen Gebieten.

Das Motiv des Hasen ist in verschiedenen Formen – sowohl als figurale Scheibenfibel als auch Dekorationselement auf Scheibenfibeln anderer Formen – im europäischen Teil des Römischen Reiches recht weit verbreitet. Ein markantes Beispiel ist die berühmte emaillierte Scheibenfibel vom Typ Jobst 27d aus Lauriacum (bei Enns, Österreich). Es stellt eine Szene dar, in der ein Hase von einem Adler oder Falken angegriffen wird.¹⁴ Auf anderen Fibeln ist auch ein Hund dargestellt, der einen Hasen oder ein Kaninchen jagt.¹⁵

Im Zusammenhang mit dem Fund von Jastrowie war es für uns daher von großem Interesse, wie der allgemeine Kenntnisstand zu Hasenfibeln in den Gebieten des Römischen Reiches ist: in den folgenden Kapiteln widmen wir uns ihrer Typologie, Verbreitung und Datierung.

3. Typen und Typologien

Die erste Zusammenstellung wurde von der ungarischen Forscherin Ilona Ibolya Sellye vorgenommen, der 24 dieser Funde bekannt waren. Sie erstellte auch eine grundlegende Klassifizierung der Gruppe der als Hasenfibeln bezeichneten Fibeln (ohne Unterscheidung zwischen den Formen Hase und Kaninchen) in fünf Typen.¹⁶

⁸ HRNČIARIK 2013, 123–124.

⁹ DROBERJAR 2016, 501–503, 506–507.

¹⁰ TUSZYŃSKA 2006.

¹¹ KRASZCZUK 2021, 42.

¹² SILVÉN 1961, 88 und Abb. 11. – STJERNQUIST 1996, 204 und Nr. 639; 205 und Abb. 639. – Die Funde werden im Historiska Museet Stockholm unter der Nr. SHM 80–62 aufbewahrt.

¹³ PÍČ 1905, 111 und Abb. 56/15.

¹⁴ JOBST 1975, 204 und Taf. 45/310; 69/310. – Dazu auch MACZYŃSKA 2016, 257 und Abb. 4.

¹⁵ MATOUSCHEK, NOWAK 1981–1982, Taf. 12/1–7.

¹⁶ SELLYE 1939, 77–78 und Taf. XIII/1–5. – Die bei I. Sellye zu findende Information über elf Fibeln aus Siscia, die sich im Museum in

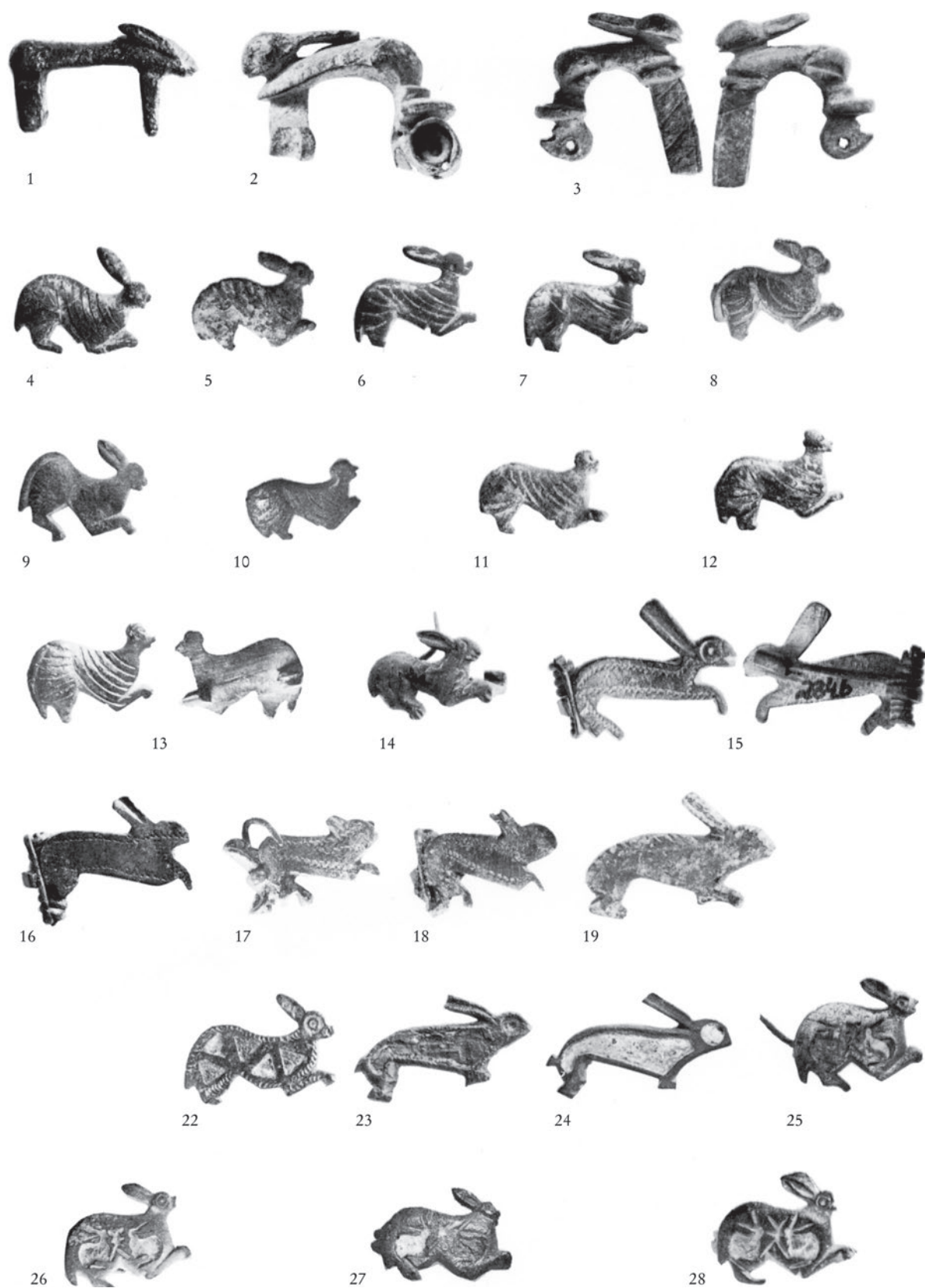


Abb. 4. Typologie der Hasenfibeln nach Johann Matouschek und Heinz Nowak (MATOUSCHEK, NOWAK 1981–1982, Taf. 11): Typ 1: 1–3, Typ 2a: 4–14, Typ 2b: 15–19, Typ 2c: 22–28. – 23–24 entsprechen Feugère Typ 29.14a, 4–14 dem Typ 29.14b und 25–28 dem Typ 29.14c.

Literatur	Typ					
	Hase		Kaninchen	Hase		Kaninchen
SELLYE 1939			XIII: 4	XIII: 1, 2, 3, 5		
FEUGÈRE 1985			F.29a.14b	F.29a.14a		F.29a.14c
MATOUSCHEK, NOWAK 1981–1982	1a	1b	2a	2b	2c	2c: 25–28
HEEREN, VAN DER FEIJST 2017			57j16	57j15		57j16

Tab. 1. Vergleich der wichtigsten Typologien von Hasen- und Kaninchenfibeln.

Später wurden weitere Typologien dieser Form publiziert. Die am weitesten verbreitete stammt von Michel Feugère (im Folgenden F.), der die Hasenfibelform als Untertyp 14 des Typs 29a bezeichnete und dabei drei Grundvarianten herausstellte: a) eine laufende Hasenform (franz. *lièvre*) mit einem meist emaillierten Körper (es gibt auch Varianten ohne Emaille); b) ein sitzendes Kaninchen (franz. *lapin*) mit einem Körper, der in der Niello-Technik verziert ist; c) ein sitzendes Kaninchen mit der Darstellung zweier sitzender Tiere, meist in durchbrochener Form, auf seinem Kaninchenkörper¹⁷ (Abb. 3). Er erarbeitete auch eine Zusammenstellung der ihm bekannten Funde von Hasenfibeln, wobei er nur für den Typ F.29a.14b (Kaninchenfibeln) eine Verbreitungskarte erstellte.¹⁸

Eine weitere bemerkenswerte Klassifizierung geht auf zwei österreichische Forscher, Johann Matouschek und Heinz Nowak (im Folgenden M/N), zurück, die eine ausführlichere, in zwei Gruppen unterteilte Typologie vorlegten: 1) Fibeln mit der Vollplastikfigur des Hasen mit Untertypen: 1a) Figur in Bewegung; 1b) sitzende Figur; und Gruppe 2) flache Figurendarstellungen (die sie aufgrund des Vorhandenseins eines flachen Teils der Figur, an dem der Verschlussmechanismus angebracht war, als „halbplastisch“ bezeichneten) mit drei Untertypen: 2a) Figur eines sitzenden Hasen; 2b) Figur eines springenden Hasen und 2c) Figur eines springenden Hasen, verziert mit Zellenemail (Abb. 4).¹⁹

Unter den anderen Klassifizierungsversuchen ist ein interessanter Vorschlag der niederländischen Forscher Stijn Heeren und Lourens van der Feijst hervorzuheben, die für die in den „Low Countries“ (Niederlande, Belgien und angrenzende Gebiete Deutschlands und Luxemburgs) festgestellten Fibeln eine Unterscheidung in zwei Typen

vorgenommen haben. Diese spiegeln die Arten der vorgestellten Tiere der Familie *Leporidae* wider: Typ 57j15 als Hase (gemeint sind schmale, größere Exemplare, wo das Tier in Bewegung gezeigt wird, mit langen, großen Ohren – *Lepus*); und Typ 57j16 als (trächtiges) Kaninchen (kräftig, wird in Veröffentlichungen oft als „sitzender Hase“ bezeichnet; deutlich kleinere Exemplare, mit kurzen, kleinen Ohren – *Oryctolagus cuniculus*).²⁰

Diese Beobachtung lässt den Schluss zu, dass in der Typologie von Feugère Typ 29a.14a den Hasen und 29a.14b–14c das Kaninchen repräsentiert. Auch im Vorschlag von Matouschek/Nowak stellt ihr Typ 2a höchstwahrscheinlich ein Kaninchen dar. Die von Heeren und van der Feijst vorgelegte Studie zeigt, dass es in den „Low-Countries“ zwei Exemplare der ersten und fünf Exemplare der zweiten Art gibt.²¹

Die Synchronisierung der vier typologischen Vorschläge ist weder einfach noch eindeutig, aber es ist zu bedenken, dass es innerhalb der definierten Typen eine ganze Reihe von Varianten gibt. Es gibt auch Funde, die kaum unter diese Definitionen fallen. So hat der Typ 57j15 der oben genannten niederländischen Forscher, der einzigen Abbildung nach zu urteilen, einen deutlich längeren Schwanz als die anderen oben genannten Funde. Um diese Vorschläge zusammenzufassen, haben wir eine Tabelle erstellt (Tab. 1).

4. Auswertung des Materials

Wir haben Informationen über 192 Fibeln gesammelt, die Tiere der Familie der *Leporidae* plastisch darstellen – der Fund aus Jastrowie ist das 193. Objekt. Diese Zahlen bedürfen eines Kommentars: Wir sind uns natürlich bewusst, dass wir bei der Suche nach den Fibeln, die uns interessieren, nur den Stand unserer Möglichkeiten erreicht haben. Wir bezweifeln zum Beispiel, dass sie nicht auch in Tremblois à Villiers-le-Duc (Frankreich) gefunden wurden. In der

Zagreb befinden sollen, wurde in der späteren Literatur zu diesem Thema nicht bestätigt.

¹⁷ FEUGÈRE 1985, 383, 387 und Abb. 59/14a–c.

¹⁸ FEUGÈRE 1985, 392 und Abb. 64.

¹⁹ MATOUSCHEK, NOWAK 1985–1986, 202.

²⁰ HEEREN, VAN DER FEIJST 2017, 152–157.

²¹ HEEREN, VAN DER FEIJST 2017, 157, siehe besonders Tab. 56.

Tabelle der Fibelfunde, die Samantha Heitzmann veröffentlicht hat, sind neun Funde von zoomorphen Exemplaren der Gruppe 29a von Michel Feugère verzeichnet, unter denen sich auch solche befinden könnten, die für uns von Interesse sind.²² Uns liegen auch nicht schlüssige Informationen über einen möglichen Fund einer hasen- oder kaninchenförmigen Fibel in der Nähe von Odessa (Ukraine) vor. Leider hat uns der Krieg daran gehindert, diese Information zu verifizieren. Bereits in der Auswertungsphase unseres Textes erhielten wir Informationen über fünf unpublizierte Funde aus Augsburg und drei weitere, publizierte Funde aus Raetien, die wir nicht erreichen konnten. Das potenzielle Ausmaß der nicht erfassten Funde, die von Amateuren mit Metalldetektoren gemacht werden, lässt sich am besten am Beispiel der Britischen Inseln zeigen, wo sie nach und nach erfasst werden. Wir haben dennoch versucht, die im Internet verfügbaren Funde in unsere Liste aufzunehmen. Es stellt sich jedoch die Frage, wie hoch die Dunkelziffer in den kontinentalen Gebieten ist, wo es kein solches System der Eintragung von Denkmälern wie auf den Britischen Inseln gibt. Schließlich könnte deren Aufdeckung das von uns skizzierte Bild des Vorkommens der Hasenfibel beeinflussen. Wir haben auch keine anonymen Funde aus den verschiedenen Altertumsammlungen des Kontinents aufgenommen.²³

Es handelt sich um eine Sammlung von Funden, die mit vielen Mängeln behaftet ist. Ihre Typologie ist zwar nicht wirklich problematisch, aber es fehlen viele Details zu Standort, Kontext und metrischen Angaben. Es gibt auch einige wenige Funde mit einer sehr allgemeinen Ortsangabe, die sich auf die Angabe der Provinz oder des Landes beschränkt. Die absolute Mehrheit der gesammelten Objekte stammt aus verschiedenen alten Sammlungen. Daher ist uns nicht nur der Kontext unbekannt, in dem sie im Boden deponiert wurden, sondern viele von ihnen sind auch sehr allgemein verortet. Da wir also nur sehr wenig über die Umstände wissen, können wir sie nicht grundsätzlich interpretieren: „Untergang“ als zufälliger Verlust, unabsichtliche oder absichtliche Niederlegung in einer Siedlung, Grabfund. In drei Fällen, nämlich bei der Untersuchung des Tempels im antiken Vindinum (Le Mans, Frankreich) und vor allem in Magny-Cours, können wir sogar einen Votivcharakter dieser Funde annehmen.²⁴ Der dritte, ein Quellopferrund

von Bad Pyrmont (Niedersachsen, Deutschland),²⁵ braucht einen zusätzlichen Kommentar.

Die hasenförmige Fibel, die an diesem Ort gefunden wurde, könnte eine barbarische, wahrscheinlich germanische Nachahmung eines römischen Produkts sein. Es gibt aber auch eine zweite Möglichkeit: Das römische Produkt diente den germanischen Handwerkern als Grundlage für die Anbringung von geprägtem Silberblechdekor. Es gibt viele Beispiele für diese Art der Bearbeitung römischer Importe, die wahrscheinlich aufgrund einer anderen Ästhetik oder einer unpassenden Symbolik an den lokalen Geschmack angepasst wurden. Ein klassisches Beispiel für solche Bearbeitungen sind die berühmten Zierscheiben aus dem militärischen Votive-Kriegsdepot von Thorsberg (Schleswig-Holstein, Deutschland – Stufe C1b der Römischen Kaiserzeit, ca. 220–240 n. Chr.)²⁶. Detaillierte Untersuchungen haben ergeben, dass der Handwerker, der sie herstellte, über römische Stempel verfügte, die das Einprägen in das Blech ermöglichten. Er verfügte auch über Stempel mit wichtigen Elementen der germanischen religiösen Symbolik – in diesem Fall mit Abbildungen verschiedener Tiere. Es stellt sich daher die Frage, ob es sich um einen Germanen handelt, der sein Handwerk im Römischen Reich erlernt hat, oder um einen römischen Handwerker, der für die Germanen in *Germania* tätig war.²⁷ Ein weiter zurückliegendes Beispiel für die Anpassung römischer Produkte an lokale Bedürfnisse ist die Umwandlung von Goldmünzen in Anhänger (Medaillons), entweder durch das Hinzufügen von Ösen oder durch den Bau eines ganzen Münzrahmens, der es ermöglicht, die Münze als Anhänger zu tragen.²⁸ Denn es ist bekannt, dass die aus dem Römischen Reich in großem Umfang importierten Schwerter im Barbaricum mit Griffen versehen wurden, die der lokalen Ästhetik der damaligen Zeit entsprachen.²⁹ Dennoch müssen wir die Frage der Interpretation der Herkunft der Fibel aus Bad Pyrmont offen lassen.

Wir konnten jedoch einige der Angaben dieser Funde in unserer Fundliste (Fundliste 1) korrigieren. So handelt es sich bei dem in der Zusammenstellung von Feugère als „Allemagne“ (Deutschland) bezeichneten Exemplar, dessen Fundort unbekannt ist,³⁰ in Wirklichkeit um einen Fund aus

²² HEITZMANN 2019, 319 und Abb. 9. – Die Autorin verweist hier auf ihre unveröffentlichte Dissertation.

²³ Z. B. NIESSEN 1896.

²⁴ CHEVET et al. 2014. – ROCQUE et al. 2019.

²⁵ TEEGEN 1999, 183–184 und Taf. 13/b.

²⁶ Als letzte: BLANKENFELD 2015, 253–277 und Taf. 52–55.

²⁷ VON CARNAP-BORNHEIM 1997, 94–99.

²⁸ BURSCH 1998, 129–164.

²⁹ BIBORSKI, ILKJÆR 2006.

³⁰ FEUGÈRE 1985, 407 und Nr. 6.

Gotland.³¹ Derselbe Forscher beschrieb die Funde aus der Südukraine ohne Ortsangabe und zitierte lediglich eine Abbildung in der Veröffentlichung von Anatoly K. Ambroz.³² Wir haben festgestellt, dass es sich um drei Funde von zwei Standorten handelt: Olbia (Ὀλβία), Grab 65 aus den Ausgrabungen von Boris V. Farmakovski im Jahr 1902³³ und Pantikapajon (Παντικαπαϊον/Panticapaeum).³⁴ Weitere kleinere Korrekturen wurden in die Fundliste aufgenommen.

Wir haben versucht, die Größen der verschiedenen Typen zu vergleichen. Während der kaninchenförmige Typ eher standardisiert zu sein scheint – die absolute Mehrheit der erfassten Fälle ist 21–23 mm lang, wobei die meisten 23 mm messen – ist der hasenförmige Typ vielfältiger. Das kleinste Exemplar ist eine Miniatur-Fibel von 20 mm Länge aus Petronell,³⁵ was möglicherweise auf den schlechten Erhaltungszustand zurückzuführen ist, und eine aus Cantelupe Road (bei Haslingfield, Großbritannien);³⁶ die beiden größten Exemplare messen 41 mm.³⁷ Die größte Anzahl von Funden liegt im Längenbereich von 30–34 mm (27 Fibeln) – dazu zählen die Funde aus Jastrowie und Gotland. Die Gruppe der Fibeln mit einer Länge von 22–29 mm umfasst zwar bis zu neun Exemplare, aber die einzelnen Längen sind jeweils mit höchstens vier Funden vertreten. Die größten Fibeln mit einer Länge von 40 und 41 mm wurden hauptsächlich in Großbritannien gefunden,³⁸ nur eine stammt aus Wagna in Österreich.³⁹

5. Verbreitung

Die Analyse der Mengen der einzelnen Typen (Tab. 2) ergab, dass der Typ F.29a.14a / M/N.2b mit mindestens 90 Funden⁴⁰ und der Typ F.29a.14b / M/N.2a mit mindestens 75 Funden am zahlreichsten vertreten waren. Die verbleibenden Typen sind, wie in der nachstehenden Tabelle dargestellt, zahlenmäßig gering. Sie zeigt auch, dass hasenförmige Fibeln und kaninchenförmige Fibeln sehr selten in denselben Fundorten gefunden wurden.

Interessant ist die Verbreitung der untersuchten Fibeln (Abb. 5). Mehr als die Hälfte des gesammelten Materials

stammt aus dem heutigen Gebiet Österreichs, aus Ungarn und den angrenzenden Gebieten Serbiens. Ohne Berücksichtigung der Zweifel an den Fibeln, die in der Zagreber Sammlung vermutet werden, sind es 81 Funde. Weniger als die Hälfte davon stammt aus dem Gebiet des heutigen Frankreichs (31), mit den angrenzenden Gebieten der Niederlande, Deutschlands, Luxemburgs und der Schweiz sind es 57 Funde, und 41 stammen aus englischem Gebiet.

Noch interessanter ist die Verbreitung der beiden Haupttypen. Die von uns erstellten Karten zeigen, dass hasenförmige Fibeln in der römischen Provinz *Noricum* am häufigsten vorkamen, gefolgt von *Gallia Lugdunensis* und *Britannia*. Sie kamen auch in der Provinz *Belgica* an der Grenze zu *Gallia Lugdunensis* und im Osten in der Provinz *Moesia* vor (Abb. 6). Diese Fibeln fanden auch außerhalb des römischen Staates ihren Weg, wie vier ihrer Fundorte außerhalb des Limes belegen.

Bei den kaninchenförmigen Fibeln hingegen zeigt sich eine deutliche Konzentration der Funde in *Noricum* und verstreute Funde in ganz Gallien (Abb. 7). In dieser Gruppe finden sich auch interessante Funde aus dem süd-östlichen Teil der Provinz *Britannia* und aus dem *Regnum Bosporanum* am Schwarzen Meer, von denen die letztgenannten aufgrund ihrer abgelegenen Lage interessant sind.

6. Werkstätten

In der Literatur wurde versucht, die Werkstätten zu identifizieren, die die Objekte produzierten. So veröffentlichte Evgenija Genčeva ein Bleimodell, höchstwahrscheinlich einer hasenförmigen Fibel, die aus Novae (Bulgarien) stammen soll.⁴¹ Es handelt sich jedoch eher um eine Fibel der ersten Gruppe nach der Matouschek/Nowak-Klassifikation. Sorin Cociș hingegen verweist – *expressis verbis* – auf Werkstätten in Novae und Carnuntum, in denen vollplastische Fibeln gegossen worden sein sollen.⁴² Weiter zeigte er auch eine Gussform für Hasenfibeln aus Napoca (Cluj-Napoca, Rumänien – sie könnte zum Gießen von Fibeln des Typs F.29.14a verwendet worden sein), die eine dort funktionierende Werkstatt beweisen soll.⁴³ Feugère war aber schon der Meinung, dass solche Werkstätten auch in Gallien funktioniert haben müssten. Er geht davon aus, dass sie in Alésia (im Falle von Atelier B, das er definiert hat) und in Alésia und Augst (im Falle von Atelier C) zu suchen sind, was einen

31 M. Feugère bezieht sich auf eine Veröffentlichung von THOMAS 1966, 145 und Abb. 11.

32 FEUGÈRE 1985, 408 und Nr. 17.

33 AMBROZ 1966, 35.

34 AMBROZ 1966, 35 und Taf. 15/17–18.

35 Fundliste 1, Nr. 65.3.

36 Fundliste 1, Nr. 17.

37 Fundliste 1, Nr. 24; 90.2.

38 Fundliste 1, Nr. 10; 19.1–2; 24.

39 Fundliste 1, Nr. 90.2.

40 Die wahrscheinlichste Art, diese Gruppe einzubeziehen, wäre die Einbeziehung von Funden des Typs M/N.2c, von denen es zwölf gab.

41 GENČEVA 2004, 119–120 und Taf. XXVII/2.

42 COCIȘ 2019, 112 und Taf. 117/9; Taf. 121/22.

43 COCIȘ 2016, 513–514 und Abb. 2/13.

Fundort / Typ	Hase		Kaninchen	Hase		Kaninchen
	M/N.1a	M/N.1b	M/N.2a	M/N.2b	M/N.2c	F.29a14c
			F.29a.14b	F.29a.14a		
1. Adriach (A)				1		
2. Alésia (F)			5			1
3. Amiens (F)				2		
4. Andard (F)			1			
5. Augsburg (D)			1			
6. Augsburg (D)			1			
7. Augst (CH)			1	1		
8. Avenches (CH)			6			
9. Bad Pyrmont (D)				1		
10. Baldock (GB)				1		
11. Bayard-sur-Marne (F)			1	1		
12. Belgrad (SRB)				1		
11. Bjärs (S)				2		
14. Bregenz (A)				1		
15. Brigetio (H)				4		
16. Burghöfe (D)			3			
17. Cantelupe Road (GB)				1		
18. Carnuntum (A)		1	3	4	8	
19. Catterick (GB)			1	1		
20. Champagnole (F)			1			
21. Chichester (GB)				1		
22. England (GB)			1	3		1
23. Fampoux (F)			1			
24. Fincham (GB)				1		
25. Frankreich (F)			1	1		2
26. Gedgrave (GB)			1			
27. Hacheston (GB)				2		
28. Hemingby (GB)				1		
29. Hockwold (GB)				1		
30. Horitschon (A)			1			
31. Hungerford (GB)				1		
32. Isle of Wight (GB)			1	1		
33. Jastrowie (PL)				1		
34. Jois (A)			1			
35. Katzelsdorf (A)			4	1	1	
36. Kirmington (GB)				1		
37. Köln (D)			1			
38. Langres (F)			1			
39. Lavoye (F)				1		
40. Leicester (GB)				1		
41. Lincoln (GB)				2		
42. Little Cornard (GB)			1			
43. London (GB)						1
44. Long Melford (GB)				1		
45. Loretto (A)			1		2	
46. Lyons-la-Forêt (F)				1		
47. Magny-Cours (F)			1			
48. Martigny (CH)				1		
49. Marz (A)				2		
50. Metz (F)			1	1		
51. Moers (D)						1
52. Mollmannsdorf (A)				1	1	
53. Mont-Hérapel (F)				1		
54. Mühlendorf (D)			1			
55. Nanteuil-sur-Aisne (F)						1
56. Nether Wallop (GB)				1		

Tab. 2. Häufigkeit der verschiedenen Typen von hasen- oder kaninchenförmigen Fibeln an ihren Fundorten. – Legende: A = Österreich, CH = Schweiz, CZ = Tschechien, D = Deutschland, F = Frankreich, GB = Großbritannien, H = Ungarn, HR = Kroatien, L = Luxemburg, NL = Niederlande, PL = Polen, S = Schweden, SLO = Slowakei, SRB = Serbien, UA = Ukraine.

Fundort / Typ	Hase		Kaninchen	Hase		Kaninchen
	M/N.1a	M/N.1b	M/N.2a	M/N.2b	M/N.2c	F.29a14c
			F.29a.14b	F.29a.14a		
57. Norfolk (GB)				1		
58. North Kesteven (GB)				1		
59. Nördliches Burgenland (A)		1				
60. Novi Banovci (SRB)				1		
61. Olbia (UA)				1		
62. Österreich (A)				1		
63. Ousden (GB)				1		
64. Pantikapajon (UA)			2			
65. Petronell (A)			2	3		
66. Podersdorf (A)		1				
67. Richborough (GB)						1
68. Rösze (H)				1		
69. Serbien (SRB)						1
70. Shimpling (GB)			1			
71. Siscia (HR)				11		
72. Slatina (CZ)				1		
73. Stary Kostolac (SRB)				1		
74. Strebersdorf (A)	1		3	3		
75. Stupava-Mást (SLO)			1			
76. Suffolk (GB)				1		
77. Thistleton (GB)				1		
78. Titelberg (L)			3	1		
79. Trier (D)			1			
80. Ungarn (H)			2	2		
81. Utrecht-De Meern (NL)			5	2		
82. Vallée de la Saône (F)			1			
83. Vertault (F)			2			
84. Vichy (F)			1			
85. Vieux-Mont (F)			1			
86. Villiers-le-Duc (F)			1			
87. Vindinum (F)				1		
88. Vindonissa (CH)			1			
89. Vitudurum (CH)			1			
90. Wagna (A)		1	1	1		
91. Wellingore (GB)				1		
92. Wenhaston (GB)			1			
93. Wiltshire (GB)				2		
94. Winchester (GB)						1
95. Wien (A)				2		
96. Wien (A)			1			
97. Wien (A)				1		
98. Wiener Neustadt (A)					1	
99. Worlington (GB)			1			
100. Aelium Cetium (A)			1			
	1	4	75	90	13	10
	5		178			
	193					

Tab 2. Fortsetzung.

anderen Standort in Mittel-Ost-Gallien nicht ausschließt, wo die Funde eine deutliche Konzentration aufweisen.⁴⁴

Dies sind offensichtlich zu wenige Argumente, um die Untersuchung in diesem Bereich fortzusetzen. Schon die

Anzahl der Funde aus *Noricum* und *Pannonia* zeigt, dass der Fibeltyp in diesen Provinzen am beliebtesten war, so dass es auch dort Werkstätten gegeben haben muss, die sie herstellten. Ob wir also auch in der Provinz Britannien weitere Werkstätten dieser Fibeln vermuten können, muss ungewiss bleiben; obwohl das Vorhandensein größerer Fibeln in der letztgenannten Provinz eigene Werkstätten

⁴⁴ FEUGÈRE 1985, 388–389.



Abb. 5. Verbreitung der hasen- oder kaninchenförmigen Fibeln. Die Nummern auf der Karte entsprechen den Nummern in Tabelle 2 und der Fundliste 1 (Grafik: K. Łucjan).



Abb. 6. Verbreitung der hasenförmigen Fibeln. Die Nummern auf der Karte entsprechen den Nummern in Tabelle 2 und der Fundliste 1 (Grafik: K. Łucjan).



Abb. 7. Verbreitung der kaninchenförmigen Fibeln. Die Nummern auf der Karte entsprechen den Nummern in Tabelle 2 und der Fundliste 1 (Grafik: K. Łucjan).

wahrscheinlich macht. Ein zweites Argument für das mögliche Vorhandensein von Werkstätten auf den Britischen Inseln ist die unterschiedliche Art und Weise, in der die Fibeln in Form eines Hasen verziert wurden, wobei die Emaille in regelmäßigen, diagonal (schräg) verlaufenden Feldern in Bezug auf den Hasenkörper angebracht wurde. Auf dem Kontinent scheint ein Muster zu herrschen, bei dem die Emaille in einem Feld angebracht wurde, das in etwa die Form des Torsos/Körpers des Tieres abbildet – wie im Fall des Fundes aus Jastrowie.

Hier können wir auch eine andere Hypothese aufstellen, nämlich dass die hasenförmigen Fibeln an verschiedenen Orten entstanden sein könnten. Damit wird der Möglichkeit Rechnung getragen, dass sie von fahrenden Handwerkern hergestellt wurden, die auf der Suche nach einem Markt für ihre Produkte von Ort zu Ort reisten. Zugegebenermaßen haben wir diese These auf der nachgewiesenen Tatsache umherziehender Handwerker im Barbaricum aufgebaut – wir schreiben darüber weiter oben bei der Besprechung des Fundes von Bad Pyrmont; aber die Existenz ähnlicher wandernder Spezialisten in den römischen Provinzen kann nicht ausgeschlossen werden.

Es gibt noch einen weiteren Punkt, der in Zukunft helfen könnte, die Suche nach den Produktionsstätten dieser

Fibeln einzugrenzen. Wir haben den Eindruck, dass einige Orte einfach von einer solchen Suche ausgeschlossen werden können. In der großen Fibelsammlung von Lauriacum gibt es zum Beispiel kein einziges Stück in Form eines Hasen oder Kaninchens.⁴⁵ Das Gleiche gilt für die Fibelsammlung aus Augst/Kaiseraugst, wo nur zwei Exemplare vorhanden sind.⁴⁶ Wir sind uns natürlich darüber im Klaren, dass dies dem Forschungsstand an diesen Standorten geschuldet sein kann, dennoch kann diese Bemerkung nicht ignoriert werden.

Eine weitere wichtige These soll an dieser Stelle erwähnt werden. Es wird vermutet, dass hasen- oder kaninchenförmige Fibeln zur Kleidung von Mädchen und Kindern im Römischen Reich gehörten. Dafür gibt es nur einen einzigen Beweis in Form eines Fundes im Grab einer jungen Frau, das in Long Melford (Großbritannien) entdeckt wurde.⁴⁷ Die wiederholten Darstellungen dieser Tiere auf den Grabsteinen von Personen, die als Kinder oder sehr jung gestorben sind, bestätigen diese These jedoch.⁴⁸

⁴⁵ JOBST 1975.

⁴⁶ RIHA 1979.

⁴⁷ Fundliste 1, Nr. 44.

⁴⁸ BAUER 1957.

7. Datierung

Aufgrund des bereits erwähnten Mangels an Kontexten für die meisten Funde der hier behandelten Fibeln wird die Frage nach ihrer genauen Datierung noch lange offenbleiben, es sind nur Verallgemeinerungen möglich. Generell ist festzuhalten, dass Fibeln in Form eines sitzenden Kaninchens älter sind als solche in Form eines Hasen. Es wird angenommen, dass erstere zwischen 40 und 100 n. Chr. am häufigsten vorkommen.⁴⁹ So wurden auch die Funde aus Pantikapajon eingeschätzt.⁵⁰ Ein sehr guter Referenzpunkt für chronologische Überlegungen ist der Fund der Fibel Typ F.29a.14b in der sogenannten Kornhausgasse, Keller 3 in Augsburg. Es wird nämlich als sehr wahrscheinlich angesehen, dass das Gebäude im Jahr 69 n. Chr. zerstört wurde. Zu dieser Zeit fand der Bataveraufstand statt, der Augustus Vindelicum schwer traf.⁵¹ Salvatore Ortisi hingegen vertritt unter Bezugnahme auf den Augsburger Fund die Auffassung, dass die mit der Niello-Technik verzierten Exemplare erst in die Mitte des ersten nachchristlichen Jahrhunderts zu datieren sind.⁵²

Die hasenförmigen Fibeln kamen wahrscheinlich in Gebrauch, kurz bevor die Mode der kaninchenförmigen Fibeln aufhörte. In den wenigen Fällen, in denen ihre Chronologie ermittelt werden konnte, wird eine Zeitspanne vom frühen 2. Jahrhundert bis zur Wende des 2. zum 3. nachchristlichen Jahrhundert angegeben.⁵³ Die am besten datierten Funde stammen aus dem Gebiet des Barbaricums – aus Bjärs auf Gotland und Slatina in Böhmen, die mit aller Vorsicht auf das Ende der Markomannenkriege und kurz nach ihrer Beendigung datiert werden sollten (Näheres siehe Abschnitt 8). Diese Datierung erscheint auch für den Fund von Jastrowie am wahrscheinlichsten. Dies würde bedeuten, dass er in das Gebiet der Wielbark-Kultur gelangte, noch bevor die mit dieser Kultur identifizierten Goten das nordwestliche Gebiet vollständig verlassen hatten. Dies geschah in der Phase C1a (ungefähr erstes Viertel des 3. Jahrhunderts n. Chr.), die den *terminus ante quem* für den Fund von Jastrowie darstellt.⁵⁴ Danach blieb dieses Gebiet mindestens drei Generationen lang unbesiedelt.

49 REY-VODOZ 1998, 48 und Tab. 3; 50 und Tab. 4: dort ist die Zeitspanne 30/50–100 n. Chr. vorgeschlagen. – MAZUR 2010, 40 und Abb. 8; 69–70.

50 AMBROZ 1966, 34.

51 BAKKER 1986, 104.

52 ORTISI 2002, 44.

53 Z. B. CHEVET et al. 2014, 147.

54 KOKOWSKI 1999b, 184–185 und Abb. 1.

8. Interpretation der barbarischen Funde

Vor allem unter Forschenden, die sich nicht mit dem Barbaricum befassen, hält sich hartnäckig die Meinung, dass die sogenannten römischen „Importe“ in dieses Gebiet das Ergebnis des Handels mit den dort lebenden Völkern waren. Umgangssprachlich wird davon ausgegangen, dass es sich um die sprichwörtlichen Handelskarren handelte, die auf der Suche nach dem ebenfalls sprichwörtlichen Bernstein durch das barbarische Hinterland zogen. Eine solche Vorstellung wurde offensichtlich von der Geschichte der sogenannten Bernsteinstraße beeinflusst, deren Betrieb den Barbaren den Zugang zu den Produkten der römischen Handwerkskunst erleichtern sollte.⁵⁵ Gleich zu Beginn unseres Beitrags haben wir bereits ein komplexeres Bild der Umstände gezeichnet, unter denen diese Produkte in die Tiefen des Barbaricums gelangten. Dies widerspricht nicht der Interpretation der Rolle, die die Bernsteinstraße bei der Verbreitung der „Importe“ unter den jenseits der Karpaten lebenden Vandalen und Goten spielte. Es zeigt lediglich, dass die römischen Kaufleute nicht immer ihre Lieferanten waren. Unabhängig von den Nuancen, die eine solche Sichtweise der Verteilung römischer Waren umgibt, ist es klar, dass die etablierte Ordnung in dieser Hinsicht durch die als Markomannenkriege bekannten militärischen Konflikte erschüttert wurde. Sie unterbrachen das Funktionieren der Bernsteinstraße, was bedeutete, dass der bisherige Zufluss römischer Produkte abgeschnitten war⁵⁶ – diejenigen, die dem traditionellen Austausch unterliegen, und diejenigen, die in Form von diplomatischen Geschenken und Sicherheitsgebühren für den Warentransport an lokale Eliten gingen.⁵⁷ Aber auch nach dem Ende dieser Route kamen die Produkte der römischen Werkstätten weiterhin ins Barbaricum. Einige von ihnen kamen nun auf dem Seeweg aus dem Norden, über die sogenannte Dänische Route,⁵⁸ andere

55 WIELOWIEJSKI 1980. – Eine Bewertung der Auswirkungen der Bernsteinstraße auf die Entwicklung der Przeworsk-Kultur (Vandalen) findet sich in KOKOWSKI 2003, 143–157.

56 Zu diesem Thema gibt es viel Literatur; wir beschränken uns hier auf die Texte von Jaroslav Tejral, der diese Diskussion von Seiten der Archäologie angestoßen hat: TEJRAL 1970. – TEJRAL 1993.

57 Es wird angenommen, dass das in Lachmirowice, Kr. Inowrocław, Kujawien, entdeckte Gräberfeld der Przeworsk-(Vandalen-)Kultur (siehe ZIELONKA 1951. – ZIELONKA 1953) von einer Gruppe genutzt wurde, die vom Schutz der auf der Bernsteinroute reisenden Kaufleute profitierte. In ihren Gräbern wurde eine ungewöhnlich große Anzahl von Gegenständen römischer Herkunft gefunden, die oft von besserer Qualität waren als die üblicherweise verzeichneten Importe. Dieser Friedhof wurde während der Markomannenkriege geschlossen, als die Bernsteinroute nicht mehr funktionierte.

58 Z. B. WOŁĄGIEWICZ 1970, 233–236, 243. – WIELOWIEJSKI 1980, 94. – LUND HANSEN 1987, 240–245.

waren wahrscheinlich Kriegsbeute, die von Kämpfern jenseits der Karpaten erbeutet wurden.

Wir haben oben festgestellt, dass die Fibeln für die Empfänger:innen in Jastrowie und Bjärs höchstwahrscheinlich im ersten Viertel des dritten Jahrhunderts n. Chr. eintrafen. Die Frage, wie sie zu den Empfänger:innen im barbarischen Hinterland gelangten, lässt drei Antworten zu. Die erste könnte lauten, dass sie auf dem Seeweg zu den dänischen Inseln gebracht wurden. Die zweite besagt, dass sie als Kriegsbeute von Teilnehmern an den Markomannenkriegen mitgebracht wurden. Die dritte betrifft die Mobilität von Einzelpersonen bzw. Handelsbeziehungen. Die erste Antwort hat die Schwäche, dass der Seeweg wahrscheinlich irgendwo in der Nähe der Rheinmündung begann. Unsere Karte des Vorkommens des Typs F.29a.14a, den die hier interessierenden Funde repräsentieren, zeigt eine viel geringere Dichte solcher Funde (Abb. 6). Das Gebiet von Ostengland ist hier ausgeschlossen, weil die dortigen Exemplare eine andere Art der Verzierung der Hasenkörper mit Emaille aufweisen – sie wurde in diagonalen Bändern aufgetragen. Die zweite Antwort ist unseres Erachtens wahrscheinlicher. Die Karte auf Abbildung 6 zeigt eine deutliche Konzentration ähnlicher Funde entlang der mittleren Donau, wo die wichtigsten Ereignisse der Markomannenkriege stattfanden. Neben den Markomannen und den Quaden waren auch Gemeinschaften (Stämme), die in den antiken Quellen als unbekannte „Speriores Barbari“ bezeichnet werden, in diesen Konflikt verwickelt.⁵⁹ Bei der Suche nach diesen namenlosen Teilnehmern wurden Vertreter der Przeworsk-Kultur – die Vandalen – am schnellsten identifiziert.⁶⁰ Theoretisch könnten sie die Umverteilung der Kriegsbeute tief im Barbaricum veranlasst haben, unter der sich auch die analysierten Fibeln befinden könnten. Die dritte Antwort schließt die Mobilität von Personen ohne direkte Verbindung zu den laufenden Kriegen nicht aus, aber das Auftreten der Fibel als Ergebnis des traditionellen Handels, an dem römische Kaufleute beteiligt waren, scheint ausgeschlossen zu sein. Die gegen die Markomannen und ihre barbarischen Verbündeten geführten Kriege machten das Gebiet des Barbaricums für lange Zeit für römische Händler nicht zugänglich.

Die Frage, wer diese Fibeln weiterverteilt hat, ist jedoch noch interessanter, wenn man eine breitere Analyse des „fremden“ Kulturguts im mittleren Donaauraum durchführt. In diesem Zusammenhang möchten wir auf eine weitere

Gruppe von Funden aufmerksam machen, die nicht mit den Vandalen der Przeworsk-Kultur in Verbindung gebracht werden kann. Es war bereits Josef Ladislav Píř, der bei der Veröffentlichung des Fundes einer hasenförmigen Fibel aus dem Dorf Slatina auf die begleitenden Objekte „nördlicher Herkunft“ hinwies: ein goldener, birnenförmiger Anhänger des Typs III nach Adriaan von Müller und ein S-förmiger Schließhaken des Typs B nach von Müller, Variante Masłomęcz-Gruppe B3 – offensichtlich aus dem Gebiet der gotischen Wielbark-Kultur.⁶¹ In Mittelböhmen und Mähren gab es offenbar mehr solcher gotischen Funde, wie Droberjar kürzlich zusammenfasste.⁶² Solche Funde, die mit Alltagskleidung in Verbindung gebracht werden, wurden wahrscheinlich nicht ausgetauscht und deuten auf die physische Anwesenheit derjenigen hin, die sie getragen haben.⁶³ Er zog hieraus auch den vorsichtigen Schluss eines möglichen Eindringens von Vertretern dieser Kultur in den Süden, also der Goten, als eine Gruppe der unbekannten „Speriores Barbari“.⁶⁴ Es besteht daher eine gewisse Wahrscheinlichkeit, dass die Fibeln des Typs F.29a.14a, die hier von Interesse sind, zu dem Abraum gehörten, der nach Norden geschickt wurde.

Auch das Vorhandensein von Exemplaren vom Typ F.29a.14b auf dem Gebiet des *Regnum Bosporianum* ist interessant. Eine mögliche Erklärung hierfür ist die Präsenz römischer Garnisonen in dieser Region, die aus historischen Quellen bekannt ist,⁶⁵ die die 5. Makedonische Legion erwähnen. Vielleicht waren es Familienangehörige (Frauen mit Kindern) der Soldaten oder der Offiziere dieser Einheit, die die in Olbia und Pantikapaion entdeckten Fibeln mitbrachten.⁶⁶

An dieser Stelle soll eine weitere Überlegung angestellt werden, die sich auf das völlige Fehlen der für uns interessanten Fibelart in der Provinz *Dacia* bezieht. Das Fehlen

61 Píř 1905, 113 und Abb. 56/8, 11. – Zur Typologie siehe von Müller 1956 (Anhänger). – von Müller 1957 (S-förmige Schließhaken). – Kokowski 1999a, 660–661.

62 An dieser Stelle sollte hinzugefügt werden, dass Mittelböhmen auch Kontakte mit der gotischen Masłomęcz-Gruppe unterhielt, was durch das Vorhandensein von entenförmigen Fibeln in diesem Gebiet belegt wird: Droberjar 2018. – Kokowski, Mazurek 2022.

63 Kokowski 2007, 190–193.

64 Droberjar 2015a. – Droberjar 2015b. – Im Zusammenhang mit dem Auftauchen von Funden der Wielbark-Kultur auf ungarischem Gebiet ist Karoly Mesterhazys These interessant, die besagt, dass die heutigen Fundkenntnisse nicht das wahre Ausmaß des Kontakts zwischen Goten und Sarmaten widerspiegeln: Mesterhazy 1989. – Weiters: Kokowski 2007, 93–95.

65 Latyshev 1890, Nr. 174, 322. – Besprechung: Son 1993, 34–36. – Zubar' 1998, 90–93. – Zur Legionsgeschichte siehe auch: Baatz 1980. – Gómez-Pantoja 2000.

66 Zubar' 1994, 44–74. – Khrapunov 2005, 208–210.

59 Zuerst Godłowski 1984.

60 Eine sehr treffende Zusammenfassung der Diskussion zu diesem Thema: Rajtár 2018, 60–65.

dieser Funde ist jedoch nicht auf einen mangelhaften Forschungsstand zurückzuführen; im Gegenteil, die rumänischen Archäolog:innen erforschen sowohl die römischen als auch die barbarischen Fundplätze aktiv, wie die umfangreiche wissenschaftliche Literatur beweist. Wir haben diese sorgfältig studiert, mit negativen Ergebnissen. In den beiden Bänden des Korpus der römischen „Importe“ in von Barbaren besiedelten Gebieten (Kreise Arad und Vaslui) gibt es ebenfalls keine solche Fibel, damit ist auch diese Beobachtung begründet.⁶⁷

Der Fund aus Jastrowie ist ein interessanter Beitrag zur Synthese des Wissens über eine Kategorie von Fibeln geworden. Es ist bedauerlich, dass wir nicht wissen, in welchem Zusammenhang sie im Boden gefunden wurde. Dennoch stellt sie einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der Geschichte der gotischen Wielbark-Kultur und ihrer Kontakte zum Römischen Reich dar.

9. Zusammenfassung

Der Fund aus Jastrowie erwies sich als einzigartig unter den römischen „Importen“, die das mitteleuropäische Barbaricum erreichten. Wir haben festgestellt, dass die Fibel diesen Ort in der Zeit zwischen den Markomannenkriegen, an denen auch die unbekannten „Svperiores Barbari“ beteiligt waren, unter denen wir Vertreter der gotischen Wielbark-Kultur finden, und dem Zeitpunkt, an dem die Goten das Gebiet verließen, in dem sich das heutige Jastrowie befindet, erreicht hat. Auf der Suche nach Analogien für die Fibel aus Jastrowie haben wir versucht, einen Katalog ähnlicher publizierter Funde aus ganz Europa zusammenzustellen (Fundliste 1). In einem Versuch der typologischen Bestimmung haben wir verschiedene Klassifizierungsvorschläge einander gegenübergestellt. Wir fanden es treffend, dass Heeren und van der Feijst zwischen zwei Grundtypen unterscheiden: kaninchenförmige Fibeln und hasenförmige Fibeln, die bis vor kurzem mit dem gemeinsamen Begriff „Hase“ bezeichnet wurden. Zum ersten Mal seit der Veröffentlichung von Feugère haben wir eine vollständige Karte der Funde von Fibeln des Typs F.29a.14b vorgelegt (Abb. 7); und zum ersten Mal überhaupt haben wir eine Karte des Vorkommens von Fibeln des Typs F.29a.14a erstellt (Abb. 6). Wir sind uns auch bewusst, dass unsere Interpretationen der Umstände, unter denen die uns beschäftigenden Funde in die Tiefen des Barbaricums gelangt sind, eine mögliche Variante darstellen.⁶⁸ Wir haben uns nicht mit der Möglichkeit befasst,

die Bedeutung der Fibelform und des Fibeldekors in einem symbolisch-kulturellen oder religiösen Sinne zu interpretieren. Dennoch scheint uns die Meinung,⁶⁹ dass zumindest die hasenförmigen Exemplare hauptsächlich von Kindern getragen wurden, zutreffend zu sein. Dies deckt sich mit der Beobachtung, dass im Barbaricum generell emaillierte Fibeln in Kindergräbern gefunden werden, und zwar – sofern keine anthropologische Analyse vorliegt – in Gräbern mit eindeutig weiblicher Ausstattung.⁷⁰

Fundliste 1: Fibeln mit Hasen- oder Kaninchenköpfen

In eckigen Klammern wird zunächst die Anzahl der Funde an dem Fundort angegeben, dann die Gesamtzahl einschließlich der Funde. Die Nummer in der Zusammenstellung entspricht der Nummer auf den Karten (Abb. 5–7). Da einige der aufgeführten Funde einen sehr allgemeinen Standort innerhalb einer Provinz oder eines Landes haben, wurden sie nicht auf den Karten eingetragen. Dies betrifft folgende Nummern: 22. England, 25. Frankreich, 57. Norfolk, 59. Nördliches Burgenland, 62. Österreich, 69. Serbien, 76. Suffolk, 80. Ungarn, 82. Vallée de la Saône.

Abkürzungen: L = Länge, H = Höhe, B = Breite, o. O. = ohne Ortsangabe, Dist. = District, KG = Katastralgemeinde, OG = Ortsgemeinde, MG = Marktgemeinde, VB = Verwaltungsbezirk, BH = Bezirkshauptmannschaft.

1. [1] Adriach, OG Frohnleiten, VB Graz-Umgebung, Steiermark, Österreich – Typ F.29a.14a (HEBERT 1990, 252 und Abb. 1396);

2. [6 = 7] Alésia (Côte-d'Or), Frankreich – 1. (478-2 Dijon) L 2,3 cm, H 1,7 cm, Typ F.29a.14b (LERAT 1979, 7 und Abb. 1/478-2. – FEUGÈRE 1985, 408 und Nr. 10); 2. (356) L 2,4 cm, H 1,8 cm, Typ F.29a.14b (LERAT 1979, 70 und Taf. XXXIII/356. – FEUGÈRE 1985, 408 und Nr. 10); 3. (357) L 2,4 cm, H 1,9 cm, Typ F.29a.14b (LERAT 1979, 70 und Taf. XXXIII/357. – FEUGÈRE 1985, 408 und Nr. 10); 4. (358) L 2,3 cm, H 1,3 cm, Typ F.29a.14b (LERAT 1979, 70 und Taf. XXIII/358. – FEUGÈRE 1985, 408 und Nr. 10); 5. (8-256) Typ F.29a.14b (FEUGÈRE 1985, 408 und Nr. 13); 6. L 2,4 cm, H 1,8 cm, Typ F.29a.14c (LERAT 1979, 7 und Abb. 1/478-1. – FEUGÈRE 1985, 408 und Nr. 4);

3. [2 = 9] Amiens (Somme), Frankreich – 1-2. Typ F.29a.14a (FEUGÈRE 1985, 407 und Nr. 8);

4. [1 = 10] Andard (Maine-et-Loire), Frankreich – Typ F.29a.14b (FEUGÈRE 1985, 407 und Nr. 5.bis);

5. [1 = 11] Augsburg (Augusta Vindelicum), Franziskanergasse, Massenfund, Bayern, Deutschland – ohne Maßstab, Typ F.29a.14b (GAIRHOS, GRAM 2013, 104 und Abb. 169);

meist kein Kauf, sondern eine Art Geschenk waren. Ein weites Verständnis der Bedeutung von „Geschenk“ kann auch eine Trophäe bedeuten, die ein Barbar von einem Aufenthalt (auch als Kriegsteilnehmer) in eine der römischen Provinzen mitbrachte: HRNČIARIK 2013, 134–135.

⁶⁹ MAČZYŃSKA 2016.

⁷⁰ MAČZYŃSKA 2016, 458–459.

⁶⁷ GRUMEZA 2019. – GRUMEZA 2022.

⁶⁸ Wir möchten hier die interessante These von E. Hrnčiarik erwähnen, der eine ähnliche Meinung wie wir vertritt, nämlich dass Fibeln

6. [1 = 12] Augsburg (Augusta Vindelicum), Kornhausgasse, Bayern, Deutschland – L 2,2 cm, H +1,7 cm, Typ F.29a.14b (BAKKER 1986, 104 und Abb. 61);
7. [2 = 14] Augst/Kaiseraugst, Kanton Basel, Schweiz – 1. L 2,8 cm, Typ F.29a.14a (RIHA 1979, 202 und Nr. 1737, Taf. 67/1737. – FEUGÈRE 1985, 407 und Nr. 13); 2. beschädigt, L 2 cm, Gruppe Riha 7.23, Typ F.29a.14b, Variante mit schräg liegenden Nielloeinlagen (RIHA 1994, 171 und Nr. 2911, Taf. 46/2911);
8. [6 = 20] Avenches, Kanton Vaud, Schweiz – 1. L 2,0 cm, H 1,6 cm, Typ F.29a.14b (FEUGÈRE 1985, 408 und Nr. 15. – MAZUR 1998, 61 und Nr. 342, Taf. 28/342); 2. L 2,4 cm, H 1,5 cm, Typ F.29a.14b (MAZUR 1998, 60 und Nr. 339, Taf. 22/339); 3. L 1,7 cm, H 1,3 cm, Typ F.29a.14b (MAZUR 2010, 70 und Nr. 762; 101 und Abb. 762); 4. L 2,4 cm, H 1,5 cm, Typ F.29a.14b (MAZUR 2010, 70 und Nr. 763; 101 und Abb. 763); 5. L 2,3 cm, H 1,5 cm, Typ F.29a.14b (MAZUR 2010, 69 und Nr. 749); 6. fraglich, L 1,6 cm, H 1,1 cm, mit Niello, bei Mazur als schlafendes Tier bezeichnet, wenn zutreffend, dann Typ F.29a.14b (MAZUR 2010, 70 und Nr. 764; 101 und Abb. 764);
9. [1 = 21] Bad Pyrmont, Kreis Hameln-Pyrmont, Niedersachsen, Deutschland – Quellopferrund, germanische Nachahmung (?) von Typ F.29a.14a oder römisches Produkt mit germanischer Pressblechüberlagerung aus Silber (vergoldet?) (TEEGER 1999, 183–184 und Taf. 13/b);
10. [1 = 22] Baldock, Hertfordshire, Großbritannien – L 4,0 cm, nicht verziert, Variante von Typ F.29a.14a (MACKRETH 2011a, 183 und Nr. 3.c3. – MACKRETH 2011b, 128 und Taf. 125/14797);
11. [2 = 24] Bayard-sur-Marne, Châtelet-de-Gourzon (Haute-Marne), Frankreich – 1. Typ F.29a.14a (FEUGÈRE 1985, 407 und Nr. 11); 2. Typ F.29a.14b (FEUGÈRE 1985, 407 und Nr. 6);
12. [1 = 25] Belgrad (Sigidunum), Serbien – L 3,6 cm, Typ F.29a.14a, Variante ohne Emaillierung, mit tremolierem Muster verziert (BOJOVIĆ 1996, 64 und Abb. 7/10. – PETKOVIĆ 2010, 213 und Nr. 1076);
13. [2 = 27] Bjärs, Hejnum, Brandgrab 46, Gotland, Schweden – 1–2. L 2,0 × 3,2 cm, Typ F.29a.14a (ALMGREN 1897, 211 und Abb. 222/a. – SILVÉN 1961, 88 und Abb. 11. – THOMAS 1966, 153. – STJERNQUIST 1996, 204 und Nr. 639; 205 und Abb. 639);
14. [1 = 28] Bregenz, Vorarlberg, Österreich – Typ F.29a.14a (FEUGÈRE 1985, 407 und Nr. 17);
15. [4 = 32] Brigetio (Komárom-Szőny), Ungarn – 1. L 3,0 cm, Typ F.29a.14a? (SELLYE 1939 XIII/2); 2. L 3,1 cm, Typ F.29a.14a? (SELLYE 1939, XIII/1); 3. wie Sellye Typ XIII/3; Typ F.29a.14a (SELLYE 1939, 78); 4. L 3,4 cm, Typ F.29a.14a (SELLYE 1939, XIII/5); Anmerkung: FEUGÈRE 1985, 407 und Nr. 18 zitiert eine Fibel aus Szöny, mit einer Hinweis auf PATEK 1942, 176. Abgesehen von dem Tippfehler, es sollte Szöny heißen, ist „176“ nicht die Seitennummer, sondern die Nummer des Fundes von Seite 306 in Pateks Arbeit. Es handelt sich mit Sicherheit um eine Fibel aus Brigetio (Komárom-Szőny). Patek beschreibt diese Fibel auf Seite 223 und illustriert sie auf Tafel XXI/13;
16. [3 = 35] Burghöfe, Kastell (Submuntorium), Landkreis Donau-Riez, Bayerisch-Schwaben, Bayern, Deutschland – 1. L 2,1 cm, H erh. 0,95 cm, Typ F.29a.14b (ORTISI 2002, 44 und Nr. 414, Taf. 23/414); 2. L 2,1 cm, H 1,8 cm, mit Niello, Typ F.29a.14b (ORTISI 2002, 44 und Nr. 415, Taf. 23/415); 3. fraglich, beschädigtes Exemplar, bei Ortisi als Hund angeführt, L 2,1 cm, H erh. 1,3 cm mit Emailleinslagen, wenn zutreffend, dann Typ F.29a.14b (ORTISI 2002, 44 und Nr. 416, Taf. 23/416);
17. [1 = 36] Cantelupe Road (bei Haslingfield), Dist. South Cambridgeshire, Cambridgeshire, Großbritannien – L 2,09 cm, H 1,25 cm, Typ F.29a.14a mit Emaille – <https://finds.org.uk/database/artefacts/record/id/850057> (letzter Zugriff 3.3.2024);
18. [16 = 52] Carnuntum, BH Bruck an der Leitha, Niederösterreich, Österreich – 1. L 2,7 cm, H 1,7 cm, M/N Typ 2b (MATOUSCHEK, NOWAK 1981–1982, 139–140 und Nr. 17); 2. L 2,5 cm, H 1,6 cm, M/N Typ 2b (MATOUSCHEK, NOWAK 1981–1982, 140 und Nr. 18); 3. ohne Maße, M/N Typ 2b (MATOUSCHEK, NOWAK 1981–1982, 140 und Nr. 20); 4. L 2,6 cm, H 1,6 cm, M/N Typ 2c (MATOUSCHEK, NOWAK 1981–1982, 141 und Nr. 21); 5. L 2,6 cm, H 1,7 cm, M/N Typ 2c (MATOUSCHEK, NOWAK 1981–1982, 141 und Nr. 22); 6. L 3,1 cm, H 1,6 cm, M/N Typ 2c (MATOUSCHEK, NOWAK 1981–1982, 142 und Nr. 24); 7. L 2,9 cm, H 1,6 cm, M/N Typ 2c (MATOUSCHEK, NOWAK 1981–1982, 143 und Nr. 27); 8. L 2,4 cm, H 1,8 cm, M/N Typ 2c (MATOUSCHEK, NOWAK 1981–1982, 143 und Nr. 28); 9. L 3,4 cm, H 3,2 cm, B 1,3 cm, M/N Typ 1b (MATOUSCHEK, NOWAK 1985–1986, 202 und Nr. 2); 10. L 2,2 cm, H 1,8 cm, M/N Typ 2a (MATOUSCHEK, NOWAK 1985–1986, 204 und Nr. 5); 11. L 3,6 cm, H 2,2 cm, M/N Typ 2b (MATOUSCHEK, NOWAK 1985–1986, 204 und Nr. 7); 12. L 2,2 cm, H 1,7 cm, M/N Typ 2c (MATOUSCHEK, NOWAK 1985–1986, 205 und Nr. 9); 13. L 2,3 cm, H 1,4 cm, M/N Typ 2c (MATOUSCHEK, NOWAK 1985–1986, 205 und Nr. 11); 14. L 2,2 cm, H 1,5 cm, M/N Typ 2c (FARKA, JUNGWIRLH 1988, 295 und Abb. 762); 15. L 2,5 cm, H 1,5 cm, M/N Typ 2a (FARKA, SCHMELZENBARTH 1988, 297 und Abb. 841); 16. L 2,3 cm, H ?, M/N Typ 2a (FARKA, JEDLICKA 1989, 308 und Abb. 587);
19. [2 = 54] Catterick, Yorkshire, Großbritannien – 1. L 4,0 cm, Typ F.29a.14a (MACKRETH 2011a, 183 und Nr. 3.c2. – MACKRETH 2011b, 128 und Taf. 125/15434); 2. L 4,0 cm, „Hase unter dem Busch“, Variante von Typ F.29a.14b (MACKRETH 2011a, 183 und Nr. 3.cx. – MACKRETH 2011b, 128 und Taf. 125/15411);
20. [1 = 55] Champagnole, Mont-Rivel (Jura), Frankreich – Typ F.29a.14b (FEUGÈRE 1985, 408 und Nr. 12.bis);
21. [1 = 56] Chichester, Großbritannien – Typ F.29a.14a (FEUGÈRE 1985, 406 und Nr. 2);
22. [5 = 61] England?, o. O., Großbritannien – 1. L 3,4 cm, stilisiert, keine Emaille, mit tremolierem Muster verziert – Variante von Typ F.29a.14b/c (MACKRETH 2011a, 183 und Nr. 3.cx. – MACKRETH 2011b, 128 und Taf. 125/14434); 2. 3,0 cm × 2,0 cm, Typ F.29a.14a mit Emaille – <https://www.metmuseum.org/art/collection/search/477361> (letzter Zugriff 3.3.2024); 3. F.29a.14a, Variante mit Emaille (diagonale Streifen) (HATTATT 1987, 362 und Abb. 221/613); 4. F.29a.14a, Variante mit Emaille (HATTATT 1987, 362 und Abb. 221/614); 5. F.29a.14b (HATTATT 1987, 362 und Abb. 221/614);
23. [1 = 62] Fampoux (Pas-de-Calais), Frankreich – Typ F.29a.14b (FEUGÈRE 1985, 407 und Nr. 3);
24. [1 = 63] Fincham, Grafschaft Norfolk, England, Großbritannien – L 4,1 cm, Typ F.29a.14a (MACKRETH 2011a, 183 und Nr. 3.c3. – MACKRETH 2011b, 128 und Taf. 125/8086);
25. [4 = 67] Frankreich, Fundort unbekannt – 1. Typ F.29a.14a (FEUGÈRE 1985, 407 und Nr. 12); 2. Typ F.29a.14b (FEUGÈRE 1985, 408 und

Nr. 14); 3–4. Typ F.29a.14c (HATTATT 1987, 362 und Abb. 221/1622, 1633);

26. [1 = 68] Gedgrave, Dist. Suffolk Coastal, Suffolk, Großbritannien – L 2,3 cm, H 1,6 cm, Typ F.29a.14b, Variante mit Emaillé – <https://finds.org.uk/database/artefacts/record/id/123580> (letzter Zugriff 3.3.2024);

27. [2 = 70] Hacheston, Dist. East Suffolk, Suffolk, Großbritannien – 1. L 3,4 cm, H 1,6 cm, Typ F.29a.14a mit Emaillé (diagonale Streifen) (PLOUVIEZ 2004, 106 und Abb. 69/201; 107); 2. beschädigt, L 3,0 cm, H 1,4 cm, F.29a.14a mit Emaillé (diagonale Streifen) (PLOUVIEZ 2004, 106 und Abb. 69/202; 107);

28. [1 = 71] Hemingby area, Dist. East Lindsey, Lincolnshire, Großbritannien – L 3,5 cm, H 1,7 cm, Typ F.29a.14a mit Emaillé (diagonale Streifen) – <https://finds.org.uk/database/artefacts/record/id/64581> (letzter Zugriff 3.3.2024);

29. [1 = 72] Hockwold cum Wilton, Dist. King's Lynn, Norfolk, Großbritannien – Typ F.29a.14a mit Emaillé (diagonale Streifen) (PLOUVIEZ 2004, 107);

30. [1 = 73] Horitschon, BH Oberpullendorf, Burgenland, Österreich – L 2,1 cm, H 1,4 cm, M/N Typ 2a (MATOUSCHEK, NOWAK 1981–1982, 138–139 und Nr. 14);

31. [1 = 74] Hungerford, Berkshire, Großbritannien – Typ F.29a.14a mit Emaillé (diagonale Streifen) (HATTATT 1987, 362 und Abb. 221/1191);

32. [2 = 76] Isle of Wight, Großbritannien – 1. Typ F.29a.14a mit Emaillé (diagonale Streifen) – <https://finds.org.uk/database/artefacts/record/id/715667> (letzter Zugriff 3.3.2024); 2. – L 2,1 cm, H 0,86 cm, Typ F.29a.14b, Variante mit Emaillé – <https://finds.org.uk/database/artefacts/record/id/907711> (letzter Zugriff 3.3.2024);

33. [1 = 77] Jastrowie, Kr. Złotów, Woj. wielkopolskie, Polen – L 3,1 cm, H 2,05 cm, Typ F.29a.14a (Abb. 1–2);

34. [1 = 78] Jois, BH Neusiedl am See, Burgenland, Österreich – L 2,2 cm, H 1,7 cm, M/N Typ 2a (MATOUSCHEK, NOWAK 1981–1982, 137 und Nr. 8);

35. [6 = 84] Katzelsdorf, BH Wiener Neustadt, Niederösterreich, Österreich – 1. L 2,4 cm, H 1,9 cm, M/N Typ 2a (MATOUSCHEK, NOWAK 1981–1982, 136 und Nr. 4); 2. L 2,3 cm, H 1,6 cm, M/N Typ 2a (MATOUSCHEK, NOWAK 1981–1982, 136 und Nr. 5); 3. L 2,3 cm, H 1,7 cm, M/N Typ 2a (MATOUSCHEK, NOWAK 1981–1982, 136–137 und Nr. 6); 4. L 2,3 cm, H 1,7 cm, M/N Typ 2a (MATOUSCHEK, NOWAK 1981–1982, 137 und Nr. 7); 5. L 3,2 cm, H 2,2 cm, M/N Typ 2b (MATOUSCHEK, NOWAK 1981–1982, 139 und Nr. 15); 6. L 2,3 cm, H 1,7 cm, M/N Typ 2c (MATOUSCHEK, NOWAK 1981–1982, 142 und Nr. 26);

36. [1 = 85] Kirmington, Dist. North Lincolnshire, North Lincolnshire, Großbritannien – L 2,8 cm, H 1,1 cm, Typ F.29a.14a mit Emaillé (diagonale Streifen) – <https://finds.org.uk/database/artefacts/record/id/387221> (letzter Zugriff 3.3.2024);

37. [1 = 86] Köln (Colonia), Nordrhein-Westfalen, Deutschland – Typ F.29a.14b (FEUGÈRE 1985, 407 und Nr. 2);

38. [1 = 87] Langres, Citadelle (Haute-Marne), Frankreich – Typ F.29a.14b (FEUGÈRE 1985, 408 und Nr. 9);

39. [1 = 88] Lavoye (Meuse), Frankreich – Typ F.29a.14a (FEUGÈRE 1985, 407 und Nr. 9);

40. [1 = 89] Leicester Jewry Wall, England, Großbritannien – Typ F.29a.14a (FEUGÈRE 1985, 407 und Nr. 3);

41. [2 = 91] Lincoln, England, Großbritannien – 1. Masse unbekannt, Typ F.29a.14a (SILVÉN 1961, 89 und Abb. 1b. – FEUGÈRE 1985, 406 und Nr. 1); 2. L 3,4 cm, Typ F.29a.14a (MACKRETH 2011a, 183 und Nr. 3.c2. – MACKRETH 2011b, 128 und Taf. 125/8071);

42. [1 = 92] Little Cornard, Dist. Babergh, Suffolk, Großbritannien – L 3,3 cm, H 2,4 cm, F.29a.14b, Variante mit Emaillé – <https://finds.org.uk/database/artefacts/record/id/226819> (letzter Zugriff 3.3.2024);

43. [1 = 93] London, England, Großbritannien – Typ F.29a.14c (FEUGÈRE 1985, 408 und Nr. 2);

44. [1 = 94] Long Melford, Grab einer jüngeren Frau, Dist. Babergh, Suffolk, Großbritannien – L 2,9 cm, H 1,5 cm, Typ F.29a.14a mit Emaillé (diagonale Streifen) – <https://heritagesuffolk.wordpress.com/2020/06/03/roman-enamelled-hare-brooch-long-melford/> (letzter Zugriff 3.3.2024);

45. [3 = 97] Loretto, BH Eisenstadt-Umgebung, Burgenland, Österreich – 1. L 2,3 cm, H 1,7 cm, M/N Typ 2a (MATOUSCHEK, NOWAK 1985–1986, 203 und Nr. 3); 2. L 2,2 cm, H 1,7 cm, M/N Typ 2c (MATOUSCHEK, NOWAK 1985–1986, 205 und Nr. 8); 3. L 2,0 cm, H 1,7 cm, M/N Typ 2c (MATOUSCHEK, NOWAK 1985–1986, 205 und Nr. 10);

46. [1 = 98] Lyons-la-Forêt, théâtre (Eure), Frankreich – L 3,3 cm, Typ F.29a.14a (DOLLFUS 1973, 235 und Taf. 54/535; 236. – FEUGÈRE 1985, 407 und Nr. 7);

47. [1 = 99] Magny-Cours (Nièvre), Frankreich – L ca. 2,2 cm, H ca. 2,0 cm, Typ F.29a.14b (ROCQUE et al. 2019, 198 und Abb. 4/30);

48. [1 = 100] Martigny, Kanton Valais, Schweiz – Typ F.29a.14a (FEUGÈRE 1985, 407 und Nr. 14);

49. [2 = 102] Marz, OG Marz, VB Mattersburg, Burgenland, Österreich – 1. beschädigt, ohne Emaillé, Typ F.29a.14a? Variante? (FARKA, NOWAK 1989, 298 und Abb. 394); 2. 3,1 cm × 2,2 cm, Typ F.29a.14a (FARKA, MATOUSCHEK 1990, 207 und Abb. 580);

50. [2 = 104] Metz (Moselle), Frankreich – 1. L 3,0 cm, erh. H 1,3 cm, Typ F.29a.14a (PIETRUK 2005, 131 und Nr. 280, Taf. 58/280); 2. L 2,2 cm, H 1,6 cm, Typ F.29a.14b (FEUGÈRE 1985, 407 und Nr. 5. – PIETRUK 2005, 131 und Nr. 281, Taf. 58/281);

51. [1 = 105] Moers, Asciburgium, Nordrhein-Westfalen, Deutschland – Typ F.29a.14c (FEUGÈRE 1985, 408 und Nr. 6);

52. [2 = 107] Mollmannsdorf, BH Korneuburg, Niederösterreich, Österreich – 1. Typ F.29a.14a (NEBEHAY 1974); 2. L 3,2 cm, H 1,7 cm, M/N Typ 2c (MATOUSCHEK, NOWAK 1981–1982, 141–142 und Nr. 23);

53. [1 = 108] Mont-Hérapel (Moselle), Frankreich – Typ F.29a.14a (FEUGÈRE 1985, 407 und Nr. 10);

54. [1 = 109] Mühlendorf, Landkreis Bamberg, Bayern, Deutschland – wie Sellye Typ XIII/4; Typ F.29a.14b, aber ohne Emaillé (Samm lung S. Wolff) (SELLYE 1939, 78);

55. [1 = 110] Nanteuil-sur-Aisne, Népelier (Ardennes), Frankreich – Typ F.29a.14c (FEUGÈRE 1985, 408 und Nr. 5);

56. [1 = 111] Nether Wallop CP, Dist. Test Valley, Hampshire, Großbritannien – beschädigt (ca. zur Hälfte erhalten), L 1,35 cm, H 1,5 cm,

- Typ F.29a.14a mit Emaillé (diagonale Streifen?) – <https://finds.org.uk/database/artefacts/record/id/100578> (letzter Zugriff 3.3.2024);
57. [1 = 112] Norfolk, Großbritannien – Typ F.29a.14a, Variante mit Emaillé (HATTATT 1987, 362 und Abb. 221/315);
58. [1 = 113] North Kesteven (District), Lincolnshire, Großbritannien – L 3,0 cm, H 1,6 cm, Typ F.29a.14a mit Emaillé (diagonale Streifen) – <https://finds.org.uk/database/artefacts/record/id/256198> (letzter Zugriff 3.3.2024);
59. [1 = 114] Nördliches Burgenland, Österreich – L 3,3 cm, H 2,9 cm, M/N Typ 1b (MATOUSCHEK, NOWAK 1981–1982, 135 und Nr. 2);
60. [1 = 115] Novi Banovci, Woiwodin, Serbien – wie Sellye Typ XIII/3; Typ F.29a.14a (SELLYE 1939, 78);
61. [1 = 116] Olbia, Grab 65, Grabung Farmakovski 1902, Ukraine – wahrscheinlich Typ F.29a.14a mit Emaillé (AMBROZ 1966, 35);
62. [1 = 117] Österreich, Fundort unbekannt – Typ F.29a.14a (FEUGÈRE 1985, 407 und Nr. 16);
63. [1 = 118] Ousden, Dist. St. Edmundsbury (seit 2019 West Suffolk), Suffolk, Großbritannien – L 3,02 cm, H 1,3 cm, mit Emaillé (diagonale Streifen), Variante von Typ F.29a.14a – <https://finds.org.uk/database/artefacts/record/id/742647> (letzter Zugriff 3.3.2024);
64. [2 = 120] Pantikapajon, Ukraine – 1. beschädigt, L 2,7 cm, H 1,4 cm, Typ F.29a.14b; 2. L 2,3 cm, H 1,7 cm, Typ F.29a.14b (AMBROZ 1966, 35 und Taf. 15/17–18. – FEUGÈRE 1985, 408 und Nr. 17);
65. [5 = 125] Petronell, MG Petronell-Carnuntum, VB Bruck an der Leitha, Niederösterreich, Österreich – 1. mit Emaillé, Typ F.29a.14b? (FARKA 1978, 424 und Abb. 356); 2. L 2,3 cm, H 1,7 cm, M/N Typ 2a (MATOUSCHEK, NOWAK 1981–1982, 137 und Nr. 9); 3. L 2,0 cm, erh. H 1,2 cm, M/N Typ 2a (MATOUSCHEK, NOWAK 1981–1982, 137–138 und Nr. 10); 4. ohne Emaillé, Variante von Typ F.29a.14a? (FARKA, SCHMELZENBARTH 1988, 297 und Abb. 841); 5. beschädigt, Typ F.29a.14a (FARKA, SCHMELZENBARTH 1990, 235 und Abb. 1235);
66. [1 = 126] Podersdorf, BH Neusiedl am See, Burgenland, Österreich – L 2,4 cm, H 2,0 cm, M/N Typ 1b (MATOUSCHEK, NOWAK 1985–1986, 202 und Nr. 1);
67. [1 = 127] Richborough, Kent, England, Großbritannien – L 3,0 cm, Typ F.29a.14c (FEUGÈRE 1985, 408 und Nr. 1; MACKRETH 2011a, 183 und Nr. 3.c4. – MACKRETH 2011b, 128 und Taf. 125/8067);
68. [1 = 128] Röske, com. Szeged, Ungarn – wie Sellye Typ XIII/5; Typ F.29a.14a (REIZNER 1892, 165 und Taf. II/7a–b);
69. [1 = 129] Serbien, Fundort unbekannt – Typ F.29a.14c (FEUGÈRE 1985, 408 und Nr. 7. – PETKOVIĆ 2010, 213 und Nr. 1078). Anmerkung: bei FEUGÈRE 1985, 408 und Nr. 7 als Beograd;
70. [1 = 130] Shimpling, Dist. Babergh, Suffolk, Großbritannien – L 2,35 cm, H 1,7 cm, Typ F.29a.14b, Variante mit Emaillé – <https://finds.org.uk/database/artefacts/record/id/100252> (letzter Zugriff 3.3.2024);
71. [11 = 141] Siscia (Sisak), Kroatien – Elf Exemplare wie Sellye Typ XIII/3 sollten im Museum Zagreb sein, Typ F.29a.14a (SELLYE 1939, 78);
72. [1 = 142] Slatina, okr. Slaný, Tschechien – Typ F.29a.14a (Přč 1905, 111 und Abb. 56/15. – SCHRÁNIL 1929, 265 und Taf. LVII/47, 47a. – THOMAS 1966, 170 und Nr. 111);
73. [1 = 143] Stary Kostolac (Viminacium), Serbien – L 3,2 cm, Typ F.29a.14a (PETKOVIĆ 2010, 213 und Nr. 1077);
74. [7 = 150] Strebersdorf, BH Oberpullendorf, Burgenland, Österreich – 1. ohne Emaillé (FARKA, MATOUSCHEK 1986, 278 und Abb. 364); 2. L 3,2 cm, H 1,9 cm, M/N Typ 1a (MATOUSCHEK, NOWAK 1981–1982, 135 und Nr. 1); 3. erh. L 2,2 cm, erh. H 1,3 cm, M/N Typ 2a (MATOUSCHEK, NOWAK 1981–1982, 138 und Nr. 11); 4. L 2,3 cm, H 1,4 cm, M/N Typ 2a (MATOUSCHEK, NOWAK 1981–1982, 138 und Nr. 12); 5. L 2,2 cm, H 1,4 cm, M/N Typ 2a (MATOUSCHEK, NOWAK 1981–1982, 138 und Nr. 13); 6. L 2,8 cm, H 1,8 cm, M/N Typ 2b (MATOUSCHEK, NOWAK 1981–1982, 139 und Nr. 16); 7. L 2,1 cm, H 1,9 cm, M/N Typ 2a (MATOUSCHEK, NOWAK 1985–1986, 203 und Nr. 4);
75. [1 = 151] Stupava-Mást, Kr. Malacky, Slowakei – beschädigt, L 2,2 cm, H 1,5 cm, Typ Riha 7.16? F.29a.14b mit Emaillé (ELSCHEK 2017, 172 und Nr. 32; 179 und Abb. 5/12);
76. [1 = 152] Suffolk, Großbritannien – Typ F.29a.14a, Variante mit Emaillé (diagonale Streifen) (HATTATT 1987, 362 und Abb. 221/612);
77. [1 = 153] Thistleton (40 Meilen südlich der Stadt), Rutland, Großbritannien – Typ F.29a.14a (FEUGÈRE 1985, 407 und Nr. 4. – HATTATT 1987, 362 und Abb. 221/162);
78. [4 = 157] Titelberg, Luxemburg – 1. L 3,0 cm, H 1,8 cm, Typ F.29a.14a (FEUGÈRE 1985, 407 und Nr. 5. – GASPARD 2007, 219 und Nr. 2153, Taf. 95/2153); 2. L 2,4 cm, H 1,9 cm, Typ F.29a.14b (FEUGÈRE 1985, 407 und Nr. 1. – GASPARD 2007, 217 und Nr. 2121, Taf. 94/2121); 3. L 2,4 cm, H 1,8 cm, Typ F.29a.14b (GASPARD 2007 und Nr. 2122, Taf. 94/2122); 4. L 2,3 cm, H 2,4 cm, Typ F.29a.14b (GASPARD 2007, 216 und Nr. 2108, Taf. 94/2108);
79. [1 = 158] Trier (Treves), Umgebung, Rheinland-Pfalz, Deutschland – Typ F.29a.14b (FEUGÈRE 1985, 407 und Nr. 2-bis);
80. [4 = 162] Ungarn, o. O. – 1. L 2,8 cm, Typ F.29a.14b (SELLYE 1939, XIII/4); 2. wie Sellye Typ XIII/4; Typ F.29a.14b (SELLYE 1939, 78); 3. Typ F.29a.14a (SELLYE 1939 XIII/3); 4. 3,2 cm, wie SELLYE Typ XIII/5; Typ F.29a.14a (SELLYE 1939, 78);
81. [7 = 169] Utrecht-De Meern, Utrecht, Holland – 2 × Heeren/van der Feijst Typ 57j15, F.29a.14a; 5 × Typ 57j16, F.29a.14b (HEEREN, VAN DER FEIJST 2017, 152–157, 492 und Taf. 56, NL-1019-05c-002);
82. [1 = 170] „Vallée de la Saône“, o. O., Frankreich – Typ F.29a.14b (FEUGÈRE 1985, 408 und Nr. 12);
83. [2 = 172] Vertault (Côte-d’Or), Frankreich – 1–2. Typ F.29a.14b (FEUGÈRE 1985, 407 und Nr. 7);
84. [1 = 173] Vichy (Allier), Frankreich – Typ F.29a.14b (FEUGÈRE 1985, 408 und Nr. 11);
85. [1 = 174] Vieux-Mont, Vieux-Moulin (Oise), Frankreich – Typ F.29a.14b (FEUGÈRE 1985, 407 und Nr. 4);
86. [1 = 175] Villiers-le-Duc, Le Tremblois (Côte-d’Or), Frankreich – Typ F.29a.14b (FEUGÈRE 1985, 408 und Nr. 8);
87. [1 = 176] Vindinum/Le Mans (Sarthe), Frankreich – Typ F.29a.14a, emailliert in fünf Farben (CHEVET et al. 2014, 147 und Abb. 22/134);
88. [1 = 177] Vindonissa – Windisch-Spillmannwiese, Schweiz – L 2,3 cm, Typ F.29a.14b (ENGELER-OHNEMUS 2013, 345 und Abb. 342/Fi132; 436);

89. [1 = 178] Vitudurum, Oberwinterthur, Kanton Zürich, Schweiz – fragmentarisch erhaltene Fibel, wahrscheinlich F.29a.14b (REY-VODOZ 1998, 36 FB 796, Taf. 17/296);

90. [3 = 181] Wagna, BH Leibnitz, Steiermark, Österreich – 1. L 2,8 cm, H 3,0 cm, M/N Typ 1b (MATOUSCHEK, NOWAK 1981–1982, 135–136 und Nr. 3); 2. L 4,1 cm, H 1,9 cm, M/N Typ 2b (MATOUSCHEK, NOWAK 1981–1982, 140 und Nr. 19); 3. L 2,1 cm, H 1,4 cm, M/N Typ 2a (MATOUSCHEK, NOWAK 1985–1986, 204 und Nr. 6);

91. [1 = 182] Wellingore (Civil Parish), Dist. North Kesteven, Lincolnshire, Großbritannien – beschädigt, L 2,9 cm, Typ F.29a.14a mit Emaillé (diagonale Streifen) – <https://finds.org.uk/database/artefacts/record/id/1023579> (letzter Zugriff 3.3.2024);

92. [1 = 183] Wenhamston, Dist. Suffolk Coastal, Suffolk, Großbritannien – L 2,39 cm, H 1,6 cm, Typ F.29a.14b, Variante mit Emaillé – <https://finds.org.uk/database/artefacts/record/id/562196> (letzter Zugriff 3.3.2024);

93. [2 = 185] Wiltshire, Großbritannien – 1–2. Typ F.29a.14a mit Emaillé (HATTETT 1987, 362 und Abb. 221/1189–1190);

94. [1 = 186] Winchester, England, Großbritannien – Typ F.29a.14c (FEUGÈRE 1985, 408 und Nr. 3);

95. [2 = 188] Wien, Österreich – 1–2. Typ F.29a.14a (FEUGÈRE 1985, 407 und Nr. 15);

96. [1 = 189] Wien, Lainzer Tiergarten/Laab im Walde – Umland, Österreich – L 3,0 cm, M/N Typ 2b; Typ F.29a.14b, Variante mit Emaillé (SCHMID 2010, 124, 174 und Taf. 40/317);

97. [1 = 190] Wien, Michaelerplatz – südliche *canabae legionis*, Österreich – L 2,4 cm, Typ F.29a.14a mit Emaillé (SCHMID 2010, 124, 174 und Taf. 40/318; Abb. 9/318);

98. [1 = 191] Wiener Neustadt Umgebung, Niederösterreich, Österreich – L 2,4 cm, H 1,7 cm, M/N Typ 2c (MATOUSCHEK, NOWAK 1981–1982, 142 und Nr. 25);

99. [1 = 192] Worlington, Dist. Forest Heath, Suffolk, Großbritannien – L 2,32 cm, H 1,8 cm, Typ F.29a.14b, Variante mit Emaillé – <https://finds.org.uk/database/artefacts/record/id/584207> (letzter Zugriff 3.3.2024);

Nicht auf den Karten eingetragen:

100. [1 = 193] Aelium Cetium – St. Pölten, Prandtauerstraße, Niederösterreich, Österreich – L 4,1 cm, H 2,3 cm, M/N Typ 2a – <https://cfir.science/#/findObject/OBJ08742> (letzter Zugriff 13.6.2024). Anmerkung: Fraglich ist eine Klassifizierung zu M/N Typ 2a – es ist ein interessantes Exemplar, das den „Zwischentyp“ zeigt, nämlich M/N 2a / M/N 2b.

Literatur

ALMGREN 1897

O. ALMGREN, Studien über nordeuropäische Fibelformen der ersten nachchristlichen Jahrhunderte mit Berücksichtigung der provincialrömischen und südrussischen Formen. Stockholm 1897.

AMBROZ 1966

A. K. АМБРОЗ (A. K. AMBROZ), Фибулы юга Европейской части СССР (II в. до н. э. – IV в. н. э.). Археология СССР: Свод археологических источников D1–30 (Fibuly juga Evropejskoj časti SSSR (II v. do n. e. – IV v. n. e.). Archeologija SSSR: Svod archeologičeskich istočnikov D1–30), Moskau 1966.

BAKKER 1986

L. BAKKER, Ausgrabungen an der Kornhausgasse in der Provinzhauptstadt Augusta Vindelicum-Augsburg, Das archäologische Jahr in Bayern 1985, 1986, 101–104.

BAATZ 1980

D. BAATZ, Ein Katapult der legio IV Macedonia aus Cremona, Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Römische Abteilung 87, 1980, 283–299.

BAUER 1957

J. B. BAUER, Lepvscvlvs Domini: Zum altchristlichen Hasensymbol, Zeitschrift für katholische Theologie 79/4, 1957, 457–466.

BIBORSKI, ILKJÆR 2006

M. BIBORSKI, J. ILKJÆR, Illerup Ådal 11: Die Schwerter – Textband. Jutland Archaeological Society Publikations XXV/11, Moesgård 2006.

BLANKENFELD 2015

R. BLANKENFELD, Die persönlichen Ausrüstungen. In: C. von CARNAP-BORNHEIM (Hrsg.), Das Thorsberger Moor 2. Schleswig 2015.

BOJOVIĆ 1996

D. BOJOVIĆ, La camp de la légion IV Flavia à Singidunum. In: P. PETROVIĆ (Hrsg.), Roman Limes on the Middle and Lower Danube. Belgrad 1996, 53–68.

BURSCHE 1998

A. BURSCHE, Złote medaliony rzymskie w Barbaricum: Symbolika prestiżu i władzy społeczeństw barbarzyńskich u schyłku starożytności. Światowit Supplement Series A: Antiquity II, Warszawa 1998.

VON CARNAP-BORNHEIM 1997

C. VON CARNAP-BORNHEIM, Neue Forschungen zu den beiden Zierscheiben aus dem Thorsberger Moorfund, Germania 75, 1997, 69–99.

CHEVET et al. 2014

P. CHEVET, S. RAUX, W. VAN ANDRINGA, C. LOISEAU, P.-A. BESOMBES, S. LEPETZ, Un étang sacré à Vindinum / Le Mans (Sarthe), Gallia 71/2, 2014, 125–162.

COCIȘ 2016

S. COCIȘ, Fibelwerkstätten im römischen Dakien. In: H.-U. Voss, N. MÜLLER-SCHESSEL (Hrsg.), Archäologie zwischen Römern und Barbaren: Zur Datierung und Verbreitung römischer Metallarbeiten des 2. und 3. Jahrhunderts n. Chr. im Reich und im Barbaricum – ausgewählte Beispiele (Gefäße, Fibeln, Bestandteile militärischer Ausrüstung, Kleingerät, Münzen) I. Bonn 2016, 511–520.

COCIȘ 2019

S. COCIȘ, The Brooch Workshops from Dacia and the Other Danubian Provinces of the Roman Empire (1st c. BC – 3rd c. AD). Cluj-Napoca 2019.

- DOLLFUS 1973
M. A. DOLLFUS, Catalogue des fibules de bronze de Haute-Normandie. Mémoires Présentés par Divers Savant à l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres XVI, Paris 1973.
- DROBERJAR 2015a
E. DROBERJAR, Welbarské vlivy v Čechách a na Moravě (Wielbark influence in Bohemia and Moravia). In: L. TYSZLER, E. DROBERJAR (Hrsg.), *Barbari Superiores et Inferiores: Archeologia Barbarzyńców 2014 – Procesy integracji środkowoeuropejskiego Barbaricum: Polska – Czechy – Morawa – Słowacja*. Łódź – Wieluń 2015, 35–60.
- DROBERJAR 2015b
E. DROBERJAR, Markomannen und superiores barbari in Třebusice und Jevíčko zur Zeit der Markomannenkriege: Zur Problematik der Übergangsstufe B2/C1 in Böhmen und Mähren, *Přehled Výzkumů* 56/2, 2015, 103–125.
- DROBERJAR 2016
E. DROBERJAR, Römische Fibeln aus Gräbern und Siedlungen des 1.–3. Jahrhunderts in Böhmen – eine Übersicht. In: H.-U. Voss, N. MÜLLER-SCHEESSEL (Hrsg.), *Archäologie zwischen Römern und Barbaren: Zur Datierung und Verbreitung römischer Metallarbeiten des 2. und 3. Jahrhunderts n. Chr. im Reich und im Barbaricum – ausgewählte Beispiele (Gefäße, Fibeln, Bestandteile militärischer Ausrüstung, Kleingerät, Münzen)* I. Bonn 2016, 495–510.
- DROBERJAR 2018
E. DROBERJAR, Eine Vogelfibel mit hohem Nadelhalter vom Typ Masłomęcz aus Verbová Lhota (Mittelböhmen). In: B. NIEZABITOWSKA-WIŚNIEWSKA, P. ŁUCZKIEWICZ, S. SADOWSKI, M. STASIAK-CYRAN, M. ERDRICH (Hrsg.), *Studia Barbarica II. Profesorowi Andrzejowi Kokowskiemu w 65. rocznicę urodzin / For Professor Andrzej Kokowski on his 65th Birthday*. Lublin 2018, 74–84.
- ELSCHEK 2017
K. ELSCHKEK, Rímske emailové spony zo Slovenska a nové nálezy emailových spôn zo Záhoria. In: E. DROBERJAR, B. KOMÓROCZY (Hrsg.), *Rímské a germánské spony ve střední Evropě (Archeologie Barbarů 2012)*. Spisy Archeologického Ústavu AV ČR Brno 53, Brunn 2017, 167–178.
- ENGELER-OHNEMUS 2013
V. ENGELER-OHNEMUS, Katalog der Fibeln. In: J. TRUMM, M. FLÜCK (Hrsg.), *Am Südtor von Vindonissa: Die Steinbauten der Grabung Windisch-Spillmannswiese 2003–2006 (V.003.1) im Süden des Legionslagers*. Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa XXII, Brugg 2013, 409–437.
- FARKA 1978
C. FARKA, Petronell, Fundberichte aus Österreich 16/1977, 1978, 424.
- FARKA, JEDLICKA 1989
C. FARKA, E. JEDLICKA, KG Bad Deutsch Altenburg, Fundberichte aus Österreich 27/1988, 1989, 308.
- FARKA, JUNGWIRHL 1988
C. FARKA, J. JUNGWIRHL, KG Petronell, Fundberichte aus Österreich 24–25/1985–1986, 1988, 295.
- FARKA, MATOUSCHEK 1986
C. FARKA, J. MATOUSCHEK, KG Strebersdorf, MG Lutzmannsburg, VB Oberpullendorf, Fundberichte aus Österreich 23/1984, 1986, 278.
- FARKA, MATOUSCHEK 1990
C. FARKA, J. MATOUSCHEK, KG Marz, OG Marz, VB Mattersburg, Fundberichte aus Österreich 28/1989, 1990, 207.
- FARKA, NOWAK 1989
C. FARKA, H. NOWAK, KG Marz, OG Marz, VB Mattersburg, Fundberichte aus Österreich 27/1988, 1989, 297–298.
- FARKA, SCHMELZENBARTH 1988
C. FARKA, F. SCHMELZENBARTH, KG Petronell, MG Petronell-Carnuntum, VB Bruck an der Leitha, Fundberichte aus Österreich 24–25/1985–1986, 1988, 297.
- FARKA, SCHMELZENBARTH 1990
C. FARKA, F. SCHMELZENBARTH, KG Petronell, MG Petronell-Carnuntum, VB Bruck an der Leitha, Fundberichte aus Österreich 28/1989, 1990, 235.
- FEUGÈRE 1985
M. FEUGÈRE, Les fibules en Gaule Méridionale de la conquête à la fin du V^e s. ap. J.-C. In: *Revue Archéologique de Narbonnaise*, Supplément 12, Paris 1985.
- GAIRHOS, GRAM 2013
S. GAIRHOS, A. GRAM, Jahrhundertfund dank Jahrhundertflut: Neues zum „Lechviertel“ von Augusta Vindelicum, *Das Archäologische Jahr in Bayern* 2012, 2013, 101–104.
- GASPAR 2007
N. GASPAR, Die keltischen und gallo-römischen Fibeln vom Titelberg. *Dossiers d'Archéologie du Musée National d'Histoire et d'Art XI*, Luxemburg 2007.
- GENČEVA 2004
E. GENČEVA, Rimskite fibuli ot Bălgarija ot kraja na I v. pr. n. e. do kraja na VI v. na n. e. / Les fibules romaines de Bulgarie de la fin du I^{er} s. av. J.-C. à la fin du VI^e s. ap. J.-C. Veliko Tărnovo 2004.
- GODŁOWSKI 1984
K. GODŁOWSKI, „Superiores Barbari“ und die Markomannenkriege im Lichte archäologischer Quellen, *Slovenská Archeológia* 32/2, 1984, 327–350.
- GÓMEZ-PANTOJA 2000
J. GÓMEZ-PANTOJA, Legio IIII Macedonica. In: Y. LE BOHEC (Hrsg.), *Les légions de Rome sous le Haut-Empire*. Lyon 2000, 105–117.
- GRUMEZA 2019
L. GRUMEZA, Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum: Rumänien 1, Kreis Arad. Cluj-Napoca 2019.
- GRUMEZA 2022
L. GRUMEZA (Hrsg.) in Zusammenarbeit mit V. COJOCARU, S. HONCU, L. MUNTEAU, Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum: Rumänien 2, Kreis Vaslui. Cluj-Napoca 2022.
- HATTATT 1987
R. HATTATT, A Visual Catalogue of Richard Hattatt's Ancients Brooches. Reprinted from his Fourth Book 'Ancient Brooches and other Artefacts'. Oxford 1987.
- HEBERT 1990
B. HEBERT, KG Adriach, OG Rothleiten, VB Graz-Umgebung, Fundberichte aus Österreich 28/1989, 1990, 252.
- HEITZMANN 2019
S. HEITZMANN, Fibules en contexte culturel: le cas du Tremblois à Villiers-le-Duc (Côte-d'Or, France). In: I. BERTRAND, M. MONTEIL, S. RAUX (Hrsg.), *Mobiliers et sanctuaires dans les provinces romaines occidentales (fin du I^{er} s. av.–V^e s. ap. J.-C.): La place des productions manufacturées dans les espaces sacrés et dans les pratiques religieuses*. Monographies Instrumentum 64, Drémil Lafage 2019, 305–325.
- HEEREN, VAN DER FEIJST 2017
S. HEEREN, L. VAN DER FEIJST, Fibulae uit de Lage Landen: Beschrijving, analyse en interpretatie van een archeologische vondstcategorie. Amersfoort 2017.

- HRNČIARIK 2013
E. HRNČIARIK, Römische Kulturgut in der Slowakei: Herstellung, Funktion und Export römischer Manufakturzeugnisse aus den Provinzen in der Slowakei, Teil 1. Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 222, Bonn 2013.
- JOBST 1975
W. JOBST, Die römischen Fibeln aus Lauriacum. Forschungen in Lauriacum 10, Linz 1975.
- KHRAPUNOV 2005
И. Н. ХРАПУНОВ (I. N. KHRAPUNOV), Древняя история Крыма (Drevnjaja istorija Kryma). Сиферополь (Simferopol') 2005.
- KOKOWSKI 1999a
A. KOKOWSKI, Die Masłomęcz-Gruppe: Ihre Chronologie und Beziehungen innerhalb des gotischen Kulturkreises – Ein Beispiel für den kulturellen Wandel der Goten im Verlauf ihrer Wanderungen, Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 78/1997, 1999, 641–833.
- KOKOWSKI 1999b
A. KOKOWSKI, Vorschlag zu relativen Chronologie der südöstlichen Kulturen des „Gotenkreises“ (Die Forschungsergebnisse zur Masłomęcz-Gruppe in Polen). In: G. FUCHS-GOMOLKA (Hrsg.), Die Sîntana de Mureș-Černjachov-Kultur. Akten des Internationalen Kolloquiums in Caputh vom 20. bis 24. Oktober 1995. Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte 2, Bonn 1999, 179–209.
- KOKOWSKI 2003
A. KOKOWSKI, Die Przeworsk-Kultur – ein Völkerverband zwischen 200 vor Chr. und 375 nach Chr. In: A. KOKOWSKI, C. LEIBER (Hrsg.), Die Vandalen – die Könige, die Eliten, die Krieger, die Handwerker. Nordstemmen 2003, 77–184.
- KOKOWSKI 2007
A. KOKOWSKI, Goci od Skandzy do Campi Gothorum (od Skandynawii do Półwyspu Iberyjskiego). Warszawa 2007.
- KOKOWSKI, MAZUREK 2022
A. KOKOWSKI, T. MAZUREK, Die Ente – der heilige Vogel der Goten? In: Z. ROBAK, M. RUTTKAY (Hrsg.), Celts – Germans – Slavs. A Tribute Anthology to Karol Pieta. Slovenská Archeológia Supplementum 2. Nitra 2021, 225–231.
- KOKOWSKI et al. im Druck a
A. KOKOWSKI, S. KELLER, J. KRUPKA, W. KRZYWICKA, Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum, Polen 4, Lubliner Land – and what next? In: J. RODZIŃSKA-NOWAK (Hrsg.), Internationales Symposium – Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im mittleren Donaauraum: Probleme der relativen und absoluten Chronologie von der Latènezeit bis zum Frühmittelalter. Wieliczka, 27–30 April 2022, im Druck.
- KOKOWSKI et al. im Druck b
A. KOKOWSKI, J. KUNA, M. ZAWADZKI, S. KELLER, J. KRUPKA, W. KRZYWICKA, A corpus of Roman 'imports' in Barbaricum, and what's next..., Prähistorische Zeitschrift, im Druck.
- KRASZCZUK 2021
R. KRASZCZUK, Znaleziska i informacje o zapinkach na Ziemi Wałęckiej i w jej okolicach. Wałcz 2021.
- LASER, VON SCHNURBEIN 1994
R. LASER, S. VON SCHNURBEIN, Einführung in das Vorhaben „Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum“. In: R. LASER, H.-U. FOSS, Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum, Deutschland Band 1: Bundesländer Brandenburg und Berlin. Bonn 1994, 1–4.
- LATYSHEV 1890
V. V. LATYSHEV, Inscriptiones antiquae orae septentrionalis Ponti Euxini Graecae et Latinae. Sankt Petersburg 1890.
- LERAT 1979
L. LERAT, Les fibules d'Alesia. Bibliothèque PRO ALESIA VII, Dijon 1979.
- LUND HANSEN 1987
U. LUND HANSEN, Römischer Import im Norden: Warenaustausch zwischen dem Römischen Reich und dem freien Germanien während der Kaiserzeit unter besonderer Berücksichtigung Nordeuropas. Nordiske Fortidsminder Serie B/10, Kopenhagen 1987.
- MACKRETH 2011a
D. F. MACKRETH, Brooches in Late Iron Age and Roman Britain 1. Oxford 2011.
- MACKRETH 2011b
D. F. MACKRETH, Brooches in Late Iron Age and Roman Britain 2. Oxford 2011.
- MAĆZYŃSKA 2016
M. MAĆZYŃSKA, Römische Fibeln im Barbaricum: Das Beispiel der Emailscheibenfibeln und Kniefibeln mit halbrunder Kopfplatte. In: H.-U. VOSS, N. MÜLLER-SCHAESESEL (Hrsg.), Archäologie zwischen Römern und Barbaren: Zur Datierung und Verbreitung römischer Metallarbeiten des 2. und 3. Jahrhunderts n. Chr. im Reich und im Barbaricum – ausgewählte Beispiele (Gefäße, Fibeln, Bestandteile militärischer Ausrüstung, Kleingerät, Münzen) I. Bonn 2016, 253–263.
- MAĆZYŃSKA, URBANIAK 2006
M. MAĆZYŃSKA, A. URBANIAK, Prowincjonalnorzymska zapinka tarczowata z cmentarzyska kultury wielbarskiej w Babim Dole-Borczu, pow. kartuski, Wiadomości Archeologiczne LVIII, 2006, 145–158.
- MATOUSCHEK, NOWAK 1981–1982
J. MATOUSCHEK, H. NOWAK, Unpublizierte Hasen- und Hundefibeln aus österreichischen Privatsammlungen. Mit einem Nachtrag: Pferde- und Reiterfibeln, Römische Österreich 9/10, 1981–1982, 131–182.
- MATOUSCHEK, NOWAK 1985–1986
J. MATOUSCHEK, H. NOWAK, Unpublizierte Tierfibeln und Fibeln mit thermiomorphen Gestaltungselementen aus österreichischen Privatsammlungen. Mit den Nachträgen: Pferde- und Reiterfibeln, Hasen- und Hundefibeln und deren Kombinationen, Römische Österreich 13/14, 1985–1986, 101–222.
- MAZUR 1998
A. MAZUR, Les fibules romaines d'Avenches I, Bulletin de Association Pro Aventico 40, 1998, 5–105.
- MAZUR 2010
A. MAZUR, Les fibules romaines d'Avenches I, Bulletin de Association Pro Aventico 52, 2010, 27–108.
- VON MÜLLER 1956
A. VON MÜLLER, Die birnen- und kugelförmigen Anhänger der älteren römischen Kaiserzeit, Offa 15, 1956, 93–114.
- VON MÜLLER 1957
A. VON MÜLLER, Formenkreise der älteren römischen Kaiserzeit im Raum zwischen Havelseenplatte und Ostsee. Berliner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 1, Berlin 1957.
- MESTERHAZY 1989
K. MESTERHAZY, Ethnische- und Handelsbeziehungen zwischen der Weichselmündung und der ungarischen Tiefebene in der römischen Kaiserzeit. In: J. KMIĘCIŃSKI (Hrsg.), Peregrinatio Gothica II. Archaeologia Baltica VIII, Łódź 1989, 185–202.

- NEBEHAY 1974
S. NEBEHAY, Mollmannsdorf, Gem. Harmannsdorf, Fundberichte aus Österreich 12/1973, 1974, 105.
- NIESSEN 1896
C. A. NIESSEN, Verzeichniss roemischer Alterthuemer. Köln 1896.
- NOWAKOWSKI 2016
W. NOWAKOWSKI, Emailverzierte Sachgüter des 1.–3. Jahrhunderts im Ostbaltikum. In: H.-U. Voss, N. MÜLLER-SCHEESSEL (Hrsg.), Archäologie zwischen Römern und Barbaren: Zur Datierung und Verbreitung römischer Metallarbeiten des 2. und 3. Jahrhunderts n. Chr. im Reich und im Barbaricum – ausgewählte Beispiele (Gefäße, Fibeln, Bestandteile militärischer Ausrüstung, Kleingerät, Münzen) I. Bonn 2016, 265–274.
- ORTISI 2002
S. ORTISI, Der früh- und mittelkaiserzeitlichen Fibeln. In: Römische Kleinfunde aus Burghöfe 2. Frühgeschichtliche und provinzialrömische Archäologie 6, Rahden/Westf. 2002, 9–84.
- PATEK 1942
E. PATEK, A Pannoniai fibulapíusok elterjedése és eredete / Verbreitung und Herkunft der römischen Fibeltypen in Pannonien. Dissertationes Pannonicae Series II/19, Budapest 1942.
- PETKOVIĆ 2010
S. PETKOVIĆ, Rimske fibule u Srbiji od I do V veka n.e. Beograd 2010.
- PfĚ 1905
J. L. PfĚ, Čechy na úsvitě dějin 3: Žárové hroby v Čechách a příchod Čechů. Prag 1905.
- PIETRUK 2005
F. PIETRUK, Les fibules romaines des Musées de Metz. Metz 2005.
- PLOUVIEZ 2004
J. PLOUVIEZ, Objects of personal adornment or dress Brooches. In: T. BLAGG, J. PLOUVIEZ, A. TESTER (Hrsg.), Excavations at a Large Romano-British Settlement at Hacheston, Suffolk, 1973–74. East Anglian Archaeology 106, Ipswich 2004, 87–107.
- RAJTÁR 18
J. RAJTÁR, Die Fibeln vom Typ Almgren 43. In: B. NIEZABITOWSKA-WIŚNIEWSKA, P. ŁUCZKIEWICZ, S. SADOWSKI, M. STASIAK-CYRAN, M. ERDRICH (Hrsg.), Studia Barbarica II. Profesorowi Andrzejowi Kokowskiemu w 65. rocznicę urodzin / For Professor Andrzej Kokowski on his 65th Birthday. Lublin 2018, 52–72.
- REIZNER 1892
J. REIZNER, A Szeged-Röszkei sírleletek, Archaeologiai Értesítő XII, 1892, 161–168.
- REY-VODOZ 1998
V. REY-VODOZ, Les fibules. In: E. DESCHLER-ERB (Hrsg.), Les fibules, Keramische Sondergruppen: Bleiglierte Keramik, Terrakotten, Lampen – Vitudurum 8: Beiträge zum römischen Oberwinterthur, Ausgrabungen im Unteren Bühl. Monographien der Kantonsarchäologie Zürich 30, Dübendorf–Zürich–Egg 1998, 11–62.
- RIHA 1979
E. RIHA, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Forschungen in Augst 3, Augst 1979.
- RIHA 1994
E. RIHA, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst: Die Neufunde seit 1975. Forschungen in Augst 18, Augst 1994.
- ROCQUE et al. 2019
G. ROCQUE, M. GARCIA, A. DECREUX, P. NOUVEL, De la difficile interprétation du mobilier du sanctuaire antique de Magny-Cours (Nièvre, FR). In: I. BERTRAND, M. MONTEIL, S. RAUX (Hrsg.), Mobiliers et sanctuaires dans les provinces romaines occidentales (fin du I^{er} s. av.–V^e s. ap. J.-C.): La place des productions manufacturées dans les espaces sacrés et dans les pratiques religieuses. Monographies Instrumentum 64, Drémil Lafage 2019, 189–214.
- SCHMID 2010
S. SCHMID, Die römischen Fibeln aus Wien. Monografien der Stadtarchäologie Wien 6, Wien 2010.
- SCHRÁNIL 1929
J. SCHRÁNIL, Die Vorgeschichte Böhmens und Mährens. Berlin – Leipzig 1929.
- SELLYE 1939
I. SELLYE, Császárkori emailmunkák Pannoniából / Les bronzes émaillées de la Pannonie Romaine. Dissertationes Pannonicae Serie 2, Fasc. 8, Budapest 1939.
- SILVÉN 1961
U. SILVÉN, Provinzialrömische Emailarbeiten: Svenska fynd och deras kontinental relationer, Tor VII, 1961, 67–122.
- STJERNQUIST 1996
B. STJERNQUIST, Graves as a reflection of tradition and change in the Roman Iron Age. In: Roman Reflections in Scandinavia (Ausstellungskatalog, Malmö Museer). Rom 1996, 199–206.
- SON 1993
H. A. СОН (N. A. SON), Тира римского времени (Tira rimskogo vremeni). Kiew 1993.
- TEEGEN 1999
W.-R. TEEGEN, Studien zu dem kaiserzeitlichen Quellopferrund von Bad Pyrmont. Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 20, Berlin – New York 1999.
- TEJRAL 1970
J. TEJRAL, Markomanské války a otázka římského dovozu na Moravu v období po Kommodově míru, Archeologické Rozhledy 22, 1970, 389–411.
- TEJRAL 1993
J. TEJRAL, Die Probleme der römisch-germanischen Beziehungen unter Berücksichtigung der neuen Forschungsergebnisse im niederösterreichisch-südmährischen Thayaflußgebiet, Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 73, 1993, 377–468.
- THOMAS 1966
S. THOMAS, Die provinzialrömischen Scheibenfibeln der römischen Kaiserzeit im freien Germanien, Berliner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte 6, 1966, 119–178.
- TUSZYŃSKA 2006
M. TUSZYŃSKA, Zapinki zdobione emalią z cmentarzysk w Pruszczu Gdańskim i Ulkowach, pow. gdański. In: A. BURSCH, R. СТОЛЕК (Hrsg.), Korpus znalezisk rzymskich z europejskiego Barbaricum: Nowe znaleziska importów rzymskich z ziem Polski III. Warszawa 2006, 51–62.
- WIELOWIEJSKI 1980
J. WIELOWIEJSKI, Główny szlak bursztynowy w czasach cesarstwa rzymskiego. Wrocław – Warszawa – Krakau – Gdańsk 1980.
- ZIELONKA 1951
B. ZIELONKA, Groby ludności kultury przeworskiej w Lachmirowicach, pow. Inowrocław, Z Otchłani Wieków 20, 1951, 120–128.
- ZIELONKA 1953
B. ZIELONKA, Cmentarzysko z okresu rzymskiego w Lachmirowicach w pow. inowrocławski, Przegląd Archeologiczny 9, 1953, 353–386.
- ZUBAR' 1994
B. М. ЗУБАРЬ (V. M. ZUBAR'), Херсонес Таврический и Римская Империя: Очерки военно-политической истории (Chersones Tavricheskij i Rimskaia Imperija: Očerki voenno-političeskoj istorii). Kiew 1994.

ZUBAR' 1998

В. М. ЗУБАРЬ (V. M. ZUBAR'), Северный Понт и Римская империя
(середина I в. до н. э. – первая половина VI в.) (Severnyj Pont
i Rimskaia imperija [seredina I v. do n. e. – pervaja polovina VI
v.]). Kiew 1998.

*Andrzej Kokowski
Uniwersytet Marii Curie Skłodowskiej
Instytut Archeologii UMCS
Plac Marii Curie Skłodowskiej 4
20-031 Lublin
Poleń*

berig1@gazeta.pl

 orcid.org/0000-0001-7275-4395

*Romka Bartkowiak
ul. Poznańska 11
64-700 Czarnków
Poleń
scriptis@interia.pl*

*Robert Kraszczuk
ul. Bankowa 11/4
78-600 Wałcz
Poleń
styrbjorn70@o2.pl*